Universal-Bibliothek

<36635275450018

20 Pfennig. 12 Kr. ö. W.

Universal-Bibliothek

1380

Die Vögel.

Ein Lustspiel

des

Aristophanes.

Aus dem Griechischen übersetzt und erläutert

von

Dr. E. Schinck.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Aus Philipp Reclam's Universal-Bibliothek.

Preis jeder Nummer 20 Pf.

Balázs, Heitere Lebensbilder. 2899.
Bandlow, Stratensegels. 3580. 3648. 3705
Berczik, A. v., Ehestandsgeschichten und andere Humoresken. 3240.
Berges, Ph., Amerikana. Hum. Skizzen. 5 Bde. 2508. 2698. 2829. 3175. 3713. Zus. in 1 Bd. geb. Mk. 1.50.
Blumauer, A., Virgils Aeneis. Travestie. 173. 174. — Geb. 80 Pf.
Bögh, Erik, Humoristische Vorlesungen. 2 Bände. 1062. 1240.
—, Der Theaterkobold. Humoreske. Deutsch von J. Martens. 2467.
Bötticher, Georg, Allotria. 3160. — Geb. 60 Pf.
—, Neue Allotria. (Illustriert.) 3461. — [Geb. 60 Pf.
—, Bunte Reihe. Humoresken. 3516.
—, Schnurrige Kerle u. and. Humoresken. Mit 3 Illustr. von J. Kleinmichel. 3040.
—, Weiteres Heiteres. 1811. — Geb. 60 Pf.
Bornstein, A., Der Theaterarzt und andere Humoresken. 3437.
Brentano, F., Heitere Geschichten. Fünf Bände. 2330. 2564. 3068. 3246. 3826. — Zus. in 1 Bd. geb. M. 1.50.
Bürger, G. A., Münchhausens Reisen u. Abenteuer. 121. — Geb. 60 Pf.
Crome-Schwiening, Allerhand humoristische Kleinigkeiten. 2827.
Cronheim, R., Fähnrichsgeschichten. Humoresken. 1736.
Daudet, A., Tartarin aus Tarascon. Deutsch von Gerstmann. 1707.
Degen, In der Kaserne. 2589.
—, Aus dem Militärleben. 4 Bände. 2668. 2835. 3043. 3398.
Demokritos. 1. Bd.: Das Lachen. 3368. 2. Bd.: Was ist lächerlich? 3405. 3. Bd.: D. Weib. 3442. 4. Bd.: Der Humor. 3567. 5. Bd.: Der Witz. 3668.
Denison, M. A., So'n Mann wie mein Mann. Ehestands-Humoreske. Dtsch. v. P. Heichen. 2141. 2142. — Geb. 80 Pf.
Eckstein, E., Humoresken. 2 Bde. 621. 1640.
—, Der Besuch im Carcer. Humoreske. Mit sechs Original-Illustrationen von G. Sundblad. 2340. — Geb. 60 Pf.
Fließ, E., Außer Reih u. Glied. 3558.
Fritz, (Singer), Briefe eines Junggesellen. Stimmungsbilder. 3200.
—, Thoren und Thörinnen. 3314.
Gaudy, Fr. Frhr., Aus dem Tagebuch eines wandernden Schneidergesellen. 289. — Geb. 60 Pf.
Gaudy, Fr. Frhr., Schülerliebe u. andere Humoresken. 2319.
Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Deutsch von Philipp Lenz. 761—765. — Geb. M. 1.50.
Habberton, J., Helene's Kinderchen. Humoreske. Deutsch von M. Greif. 1993. 1994. — Geb. 80 Pf.
—, Andrer Leute Kinder oder Bob und Teddi auf Reisen. Deutsch von M. Greif. 2103—2105. — Geb. 1 M.
—, Helene's Kinderchen und Andrer Leute K. In 1 Bd. Mit Goldschn. 2 M.
—, Frau Marburgs Zwillinge. 2750. — Geb. 60 Pf.
Höcker, P. Oskar, Leichtsinniges Volk. Novelle. 3212.
Jahn, E. R., Humoristische Erzähl. 3276.
Jerrold, D., Frau Kaudels Gardinenpredigten. 388. 389. — Geb. 80 Pf.
Junggesellenbrevier. 2707. — Geb. 60 Pf.
Knigge, A., Die Reise nach Braunschweig. Ein komischer Roman. 14.
Kock, P. de, Der bucklige Taquinet. Komischer Roman. Deutsch von Denhardt. 1883. 1884.
—, Herr Krautkopf sucht seine Frau. Roman. Dtsch. v J. Olden. 3414. 3415.
Köhler, B., Dies und Das. 2988.
Kortum, Dr. C. A., Die Jobsiade. Hrsg. v. Schnettler. 398—400. — Geb. 1 M.
Krackowizer, Dr., Naturgeschichte des österreichisch. Studenten. Gymnasial-Humoresken. 2699.
Kraßnigg, R., Militär-Erinnerungen eines österreichischen Artilleristen. Heitere Skizzen und Bilder. 2889.
Kraus, O., *ΜΕΥΡΙΑΣ.* Die Meyeriade. Humoristisches Epos aus dem Gymnasialleben. 2980.
Kunterbunt. 3799.
Lennig, Friedrich, Etwas zum Lachen. 3255. — Geb. 60 Pf.
Lenz, Ph., Militärische Humoresken. 5 Bde. 710. 728. 795. 850. 897. — Zus. in 1 Band geb. M. 1.20.
Lichtenberg, G. Chr., Ausgewählte Schriften. Herausgegeben v. Eugen Leyden. 1286—1289. — Geb. M. 1.20.
Liebesbrevier. 2850. — Geb. 60 Pf.
Mark Twain, Ausgewählte Skizzen. 1019. 1079. 1149. 2072. 2954. 3749.
Märzroth, Dr., Lachende Geschichten. 4 Bände. 1266. 1304. 1418. 1599.

Die Vögel.

Ein Lustspiel

des

Aristophanes.

Aus dem Griechischen übersetzt und erläutert

von

Dr. E. Schinck.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Einleitung.

Das vorliegende Lustspiel ist aufgeführt in Athen an den großen Dionysien des Jahres 414 v. Chr. Mit Recht bezeichnet man es als das Prachtstück der aristophanischen Muse, mit Recht weist man ihm den Ehrenplatz in der Zahl der erhaltenen Dramen an — und doch ehrte das athenische Publikum den Dichter und das Stück blos mit dem zweiten Preis. Mehr als bei jedem andern Drama unseres Dichters, dessen Stücke mit ihrem durchsichtigen Bau die Tendenz schon nach den ersten Scenen errathen lassen, sind wir bei diesem Stück auf den ersten Blick in Rathlosigkeit, worin wir die Pointe dieser luftigen Komödie zu suchen haben, ein Umstand, der denn auch zahlreiche, himmelweit von einander verschiedene Erklärungsversuche des Stückes in neuerer Zeit zur Folge gehabt hat. Erschwert, wenigstens scheinbar, wird die Sache durch einen, für die altattische Komödie merkwürdigen Umstand, daß nämlich unser Stück, im Gegensatz zu den anderen des Dichters, dasjenige ist, das mit der Politik und der Wirklichkeit am wenigsten zu thun hat; in keinem ist so wenig von Politik und Personen des politischen Lebens der damaligen Zeit die Rede und doch ist auch dieses Stück ein Kind seiner Zeit und ohne diese nicht zu verstehen. Wir müssen also auf die Geschichte Athens und die politischen Zustände der Zeit, in der das Stück entstand, einen Blick werfen, um die Basis zu gewinnen, von der aus wir eine Erklärung und Beurtheilung desselben zu geben haben.

Der erste Act des peloponnesischen Krieges hatte im Jahre 422 mit der Schlacht bei Amphipolis seinen Abschluß gefunden; der Friede des Nicias versprach Griechenland auf fünfzig Jahre Ruhe. Allein keine der kriegführenden Parteien hegte sonderliches Vertrauen zu demselben. Die Ausführung der Friedensbedingungen stieß

sehr bald auf Schwierigkeiten, überall herrschte Mißtrauen, Eifersucht der Staaten auf einander. Da die Athener im Ganzen ungeschwächt aus dem bisherigen Kampfe hervorgegangen waren, so war mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß dieser Staat bald wieder auf die abschüssige Bahn des Krieges gelenkt werden würde, zumal da in dieser Zeit ein Mann seine politische Laufbahn begann, der vor Anderen berufen zu sein schien, die eminente Ueberlegenheit seines Genies, den Einfluß und das Ansehen, das er unter seinen Mitbürgern genoß, zum Segen und Heil seiner Vaterstadt zu benutzen; der aber, den Launen seines zügellosen Ehrgeizes und seiner eigenwilligen Natur sich hingebend, das edelste Mark des Staates vergeudete und Athen an den Rand des Verderbens brachte. Dieser Mann war Alcibiades. Er einte bald nach dem Frieden des Nicias die kleinen peloponnesischen Staaten durch ein Bündniß unter Athens Leitung gegen die Spartaner. Durch die Schlacht bei Mantineia (418) befestigten diese zwar ihre Stellung wieder, allein sehr bald begannen auch außerhalb des Peloponnes die Feindseligkeiten von Neuem; die grausame Vergewaltigung der Insel Melos, die sich der athenischen Symmachie zu entziehen suchte, kam hinzu: genug, es herrschte überall in Griechenland trotz aller Friedensschlüsse eine Unsicherheit aller Verhältnisse, die bei günstiger Gelegenheit die beiden kriegführenden Parteien heftiger als zuvor in den alten Hader hineinziehen mußte. Die große Expedition Athens gegen Sicilien gab den Anstoß dazu.

Das Project, die Insel Sicilien für Athen zu erobern, war schon unter Perikles aufgetaucht, der jedoch entschieden dagegen gewesen war. Nach seinem Tode erschienen (427) Gesandte aus der sicilischen Stadt Leontini, an ihrer Spitze Gorgias, der berühmte Redner und Sophist, um von Athen Hilfe gegen die dorischen Staaten der Insel zu erbitten. Es gingen auch mehrere athenische Hilfsleistungen, bestehend in Schiffen und Mannschaften ab, ohne jedoch nennenswerthe Erfolge zu erzielen. Alcibiades betrieb die Sache von Neuem. Als 416 Gesandte der sicilischen Stadt Segesta von Athen Hilfe gegen die immer weiter um sich greifende Macht der dorischen Staaten erbaten, war er es, der auf

alle Weise das athenische Volk für die Sache zu gewinnen wußte. Weit aussehende, kühne, phantastische Pläne wurden gefaßt; von Sicilien aus wollte man sich gegen Karthago wenden, Libyen und die nordafrikanischen Küsten bis zu den Säulen des Herkules sollten das Ziel des Kampfes sein. Athenische Gesandte, die man nach Segesta geschickt hatte, um sich persönlich von der Lage der Dinge und der Leistungsfähigkeit von Segesta betreffs der zu zahlenden Kriegskosten zu überzeugen, sprachen sich, von den Segestanern durch einen schlauen Betrug getäuscht, günstig über die Sache aus. Eine allgemeine Begeisterung ergriff das Volk; es ward beschlossen, eine Flotte von sechzig Schiffen und eine entsprechende Mannschaft auszurüsten. Nicias, Alcibiades und Lamachos wurden zu Leitern des Unternehmens ernannt. Vergeblich warnten vorsichtige Männer, das Volk war nicht zu halten.

Da wurde die fieberhafte Unruhe, welche die ganze Stadt ergriffen hatte, noch durch ein Ereigniß vermehrt, das neue Aufregung, aber auch allgemeinen Schrecken verbreitete. In Athen befanden sich auf Wegen und Straßen nach alter Sitte Bildsäulen des Hermes, des Gottes der Wege und Straßen. Der obere Theil derselben trug die Züge des Gottes, während der übrige, untere, in einen nach unten sich verjüngenden Block auslief. Diese Hermensäulen nun fand man an einem Morgen des Jahres 415 sämmtlich, mit Ausnahme einer einzigen, verstümmelt. Waren derartige Verstümmelungen auch schon früher durch Nachtschwärmer und übermüthige Jünglinge vorgekommen, so war doch die Ansicht, die Verstümmelung einiger hundert Hermen sei auch diesmal so zu erklären, ausgeschlossen. Jedem Einsichtigen mußte sich unabweisbar die Ansicht aufdrängen, daß hier eine planmäßige, von langer Hand vorbereitete Sache vorliege, die zu der politischen Lage in irgendwelcher Beziehung stehen müsse. Daß hierdurch die Spannung und Erregung, die die Herzen des Volkes schon beherrschte, noch mehr gesteigert wurde, ist begreiflich. Sie wuchs immer mehr, als weder genaue Untersuchungen, noch hohe Preise, die für den, der eine Anzeige zu machen im Stande sei, ausgesetzt wurden, Licht in die Sache zu bringen

vermochten, ein Umstand, der bei der großen Zahl der Mitschuldigen um so auffallender sein mußte. Endlich, als Alles zur Abfahrt der sicilischen Flotte schon bereit war, wurden in der Volksversammlung die Athener von einem gewissen Pythonikos gewarnt, sich in ein Unternehmen einzulassen, dessen Leiter, Alcibiades, nachweislich der Entweihung der Mysterien schuldig sei. Als auf diese Weise der Verdacht und das Mißtrauen des Volkes einmal erweckt war, erfolgten auch directe Denunciationen, daß Alcibiades der Schuldige sei. Während nun die Gegner der Expedition hofften, daß Alcibiades auf die Anklage hin seines Amtes als Feldherr entsetzt und durch einen langwierigen Prozeß seine Theilnahme am Feldzug unmöglich gemacht werden würde, drängten die Freunde des Mannes vielmehr auf eine schleunige Untersuchung; durch eine geschickte Wendung aber gaben die Oligarchen der Sache eine neue Richtung, indem sie nämlich darauf hinwiesen, daß man unmöglich einem derartigen Unternehmen, bei dem die edelsten Kräfte des Vaterlandes betheiligt seien, den Kampfleiter entziehen dürfe. Sie erreichten ihre Absicht, der Prozeß wurde, trotzdem daß Alcibiades auf schleunige Untersuchung drang, vertagt und sollte nach Alcibiades Rückkehr wieder aufgenommen werden. Die Abfahrt der Flotte, der herrlichsten, die Athen je gesehen, erfolgte. Schon während der Fahrt erfuhr man durch vorausgeschickte Schiffe den Betrug, den die Segestaner den athenischen Gesandten gespielt. In Sicilien selbst fand man von Seiten der Staaten, die um Hilfe gebeten hatten, so gut wie keine entgegenkommende Aufnahme, so daß bald Rathlosigkeit die athenischen Heerführer lähmte. In Athen waren mittlerweile die Feinde des Alcibiades nicht müßig gewesen. Denunciationen über Denunciationen, Verhaftungen, Hinrichtungen erfolgten in Menge, zahlreiche Bürger, die sich in der Stadt nicht sicher wähnten, ergriffen die Flucht, der Belagerungszustand wurde über die Stadt verhängt, eine unbeschreibliche Aufregung hatte alle Schichten des Volkes ergriffen, eine Schreckenszeit, wie sie Athen kaum je erlebt, lastete auf der geängsteten Stadt. Zwar ergaben sich die meisten der Denunciationen als falsch und gegen Alcibiades konnte etwas

Positives nicht geltend gemacht werden; allein die Gegner desselben, auf der alten Anklage, wegen Mysterienentweihung, fußend, wußten es doch durchzusetzen, daß er in Anklagezustand versetzt wurde. Vor Katane, wo die athenische Flotte gerade lag, erschien plötzlich die Salaminia, das athenische Staatsschiff, um den Alcibiades und einige seiner Genossen nach Athen vor Gericht zu fordern. Er leistete Folge, entwich aber in Thurii und ging, um sich zu rächen, nach Lacedämon, wo er den Spartanern die Pläne der Athener enthüllte.

Welchen Ausgang die sicilische Expedition hatte, gehört nicht mit in das Bereich dieser Darstellung. Kurz nach der Abberufung des Alcibiades ist unser Stück aufgeführt, dessen Inhalt jetzt in kurzen Zügen dargestellt werden soll.

Zwei ächte, rechte Athener, Rathefreund und Hoffegut sind entschlossen, da es in Athen vor Prozessen und andern unliebsamen Dingen nicht mehr auszuhalten ist, auszuwandern und sich anderswo ein neues Heim zu gründen. Aber wo sollen sie ein Land finden, wo man in Ruhe und Frieden leben kann? Bei Tereus-Wiedehopf, dem König der Vögel, der ehemals Mensch war, beschließen sie, sich Raths zu erholen; die Vögel kennen ja die ganze Welt. Eine Krähe und eine Dohle haben sie mitgenommen, die ihnen den Weg zeigen sollen, wo Tereus wohnt. Nach langem Umherirren haben sie endlich den Gesuchten gefunden, der ihnen mancherlei Städte und Gegenden vorschlägt, in denen sie sich niederlassen sollen, überall aber ist etwas, wodurch dem friedliebenden Bürger die Ruhe verbittert wird. Da steigt in des erfindungsreichen Rathefreund Kopf eine Idee auf, groß und erhaben: das Land der Vögel, der weite Luftraum, Himmel und Erde gleich nahe, bietet ihnen, was sie suchen. Er eröffnet Tereus seinen Plan, dieser muß die Vögel zu einer großen Versammlung berufen. Es geschieht. Nachdem sich die Aufregung der Vögel, die die Ankömmlinge, da sie ja Menschen sind, für ihre geschworenen Feinde halten und auf sie eindringen, sich gelegt hat, beginnt Rathefreund den Vögeln seinen Plan vorzutragen. Immer neue und großartige Ideen weiß er zu entwickeln. Er setzt ihnen auseinander, wie sie die geborenen

Herren der Welt sind, älter als Zeus und Kronos, wie ihnen also auch die Herrschaft gebühre. Sie müssen sie wiedererlangen, dazu ist aber nöthig, daß sie ihr unstätes Umherfliegen aufgeben; sie müssen eine große Vogelstadt und um dieselbe eine Mauer bauen. Dann muß man von Zeus die Herrschaft zurückverlangen; statt den Göttern müssen die Menschen fortan den Vögeln opfern. Nach mancherlei Einwänden, die von Rathefreund glänzend widerlegt werden, beschließt die Versammlung auf die neuen Vorschäge einzugehen; Rathefreund, als der Minister des neuen Reiches, wird mit der Ausführung derselben, zunächst mit der Gründung der neuen Stadt betraut. Der Ruf dieses Ereignisses hat eine Anzahl schmarotzerischen Gesindels, das hierbei profitiren will, herbeigelockt. Ein armer Dichter, der ein Lied zum Preis der neuen Stadt gegen mäßiges Honorar zu liefern bereit ist; ein Orakelprophet mit Prophezeihungen für die Stadt; der Geometer Meton, der einen Gründungsplan mitbringt, ein Executionsbeamter und ein Gesetzhändler: alle werden von Rathefreund mit dem ihnen gebührenden Lohn, d. h. meist mit Schlägen heimgeschickt. Mittlerweile ist der Bau rüstig fortgeschritten; das ganze Vogelvolk hat bei demselben mit Hand angelegt. Die Folgen des Baues zeigen sich bald: die Götterbotin Iris, die vom Vater Zeus zu den Menschen geschickt ist mit der Mahnung die rückständigen Abgaben an Opferdampf schleunigst zu zahlen, kann durch den abgesperrten Luftraum ihren Auftrag nicht ausführen, muß zu ihrem Erstaunen hören, daß es mit der Götterherrschaft vorbei sei und unverrichteter Sache nach Haus zurückkehren. Ein Bote, der zu den Menschen geschickt ist, meldet, daß dieselben bereit sind, den an sie gestellten Forderungen betreffs der den Vögeln darzubringenden Opfer nachzukommen, überhaupt ganz vernarrt in Vogel-Art und Sitte sind. Alle Welt will nach der neuen Vogelstadt auswandern, sich beflügeln lassen und in dem neuen Reiche leben. Große Körbe mit Federn werden für die Ankömmlinge bereit gehalten. Zuerst kommt ein ungerathener Sohn, der, weil bei den Vögeln die Jungen ihre Alten ungestraft beißen und mißhandeln können, sich hier ansiedeln will. Er wird von Rathefreund bekehrt und

läßt sich bestimmen lieber im Dienste des Vaterlandes seine Kraft zu verwenden. Ein Musikant, der lange dürre Dithyrambendichter Kinesias, will gleichfalls bei den Vögeln wohnen, um aus dem Luftreiche sich neue Melodien zu holen; er, so wie ein Sykophant, der, um sein Gewerbe noch besser betreiben zu können, sich beflügeln lassen will, werden mit Schlägen fortgejagt. In dem Olymp hat sich nun die Folge der Luftsperre bereits geltend gemacht. Es erscheint aus demselben zunächst ein Vermummter; als er sich enthüllt hat, erkennt man den Prometheus, den Götterhasser und Freund der Menschen, der mittheilt, daß im Olymp eine große Hungersnoth ausgebrochen sei, da durch den abgesperrten Luftraum Opferdampf nicht hinaufgelangen könne. Die Götter, durch die Noth gezwungen, hätten die Absicht, mit den Vögeln zu unterhandeln. Prometheus räth jedoch, nur unter der Bedingung, daß Zeus den Vögeln das Scepter des Weltreichs abtrete und dem Rathefreund die Basileia (Herrschaft) zur Frau gebe, mit den Göttern zu unterhandeln. Unter einem großen Sonnenschirm, damit ihn Zeus nicht sehen kann, entfernt sich Prometheus wieder. Die Gesandtschaft aus dem Olymp, bestehend aus Poseidon, Herakles und einem Barbarengott, erscheint denn auch sehr bald. Rathefreund, der seine Leute kennt und weiß, wo die schwache Seite des heftig bramarbasirenden Herakles ist, stellt sich zuerst, als bemerke er die Ankömmlinge gar nicht, sondern ist eifrig mit den Zurüstungen zu einem leckeren Mahl beschäftigt. Die Wirkung davon bleibt nicht aus: trotz lebhaften Einredens und Sträubens von Seiten Poseidons, der die Göttermacht nicht leichtsinnig preisgeben will, werden auf Herakles Betreiben — das Kauderwelsch des Barbaren wird zustimmend gedeutet — die Bedingungen endlich angenommen: Scepter und Basileia sollen abgetreten werden. Herakles bleibt bei dem Mahle zurück, Rathefreund geht mit den beiden Andern gleich in den Olymp, um seine neue Braut abzuholen. Bald naht sich der neue Beherrscher der Welt, der, die Basileia an seiner Seite und mit dem Donnerkeil des Zeus ausgerüstet, von seinem Volke mit Jubelruf empfangen in seine neue Residenz einzieht.

Was ist nun, so fragen wir zum Schluß, der Zweck,

den diese leichte, luftige Dichtung verfolgt? Was wollte Aristophanes, dessen Stücke ja sämmtlich Tendenzstücke im eigentlichsten Sinne des Wortes sind, durch dieselbe seinen Mitbürgern nahe legen? Schon oben wurde angedeutet, daß dieser Punkt die verschiedenartigsten Ansichten und Beurtheilungen hervorgerufen hat und es würde zu weit führen, diese alle hier aufzuzählen. Wir glauben uns denen anschließen zu müssen, die die Idee des Stückes so zu erklären suchen, wie der Dichter selbst sie in den Motiven, weswegen seine beiden Athener auswandern, andeutet. Warum wandern sie aus? Weil in Athen, wie in ganz Griechenland es nicht mehr auszuhalten ist, weil überall Hader und Streit einem Ruhe und Frieden liebenden Bürger das Leben verbittern. Wo aber hin, wenn die Erde selbst keine Stätte mehr bietet? In die Luft zu den Vögeln lautet die sich von selbst ergebende Antwort. Das ist die Basis, auf der sich die weitere Ausführung der Dichtung nun erhebt. Weil die Verhältnisse in Athen so trauriger Natur, weil alle Gemüther voll banger Erwartung waren, führt der Dichter seine Zuhörer auf dem Zaubermantel der Phantasie in das Wunderland der Poesie, „die wol im Stande war, die Herzen wieder einmal zu erheben und zu erfrischen, die aber zugleich die leichtfertige Natur der Athener in treuen Spiegelbildern darstellt und die Gebrechen ihrer Gesellschaft strafend erkennen läßt.“*)

*) Curtius, griech. Gesch. II., p. 630.

Die Vögel.

Personen.

Rathefreund, } auswandernde Athener.
Hoffegut, }
Zaunschlüpfer, Wiedehopfs Thürhüter.
Wiedehopf.
Chor der Vögel.
Ein Priester.
Ein Poet.
Ein Wahrsager.
Der Geometer Meton.
Ein Commissar.
Ein Gesetzhändler.
Boten.
Iris, die Götterbotin.
Ein Herold.
Ein ungerathener Sohn.
Der Dithyrambendichter Kinesias.
Ein Sykophant.
Prometheus.
Poseidon.
Herakles.
Gott Triballos.
Basileia (stumm).

Eine öde felsige Gegend; in der Ferne ein Wald.
Zwei auswandernde Athener, **Hoffegut** und **Rathefreund**, umherirrend.
Ersterer hat eine Dohle, dieser eine Krähe auf der Hand, deren sie sich als Wegweiser bedienen.[1])

Hoffegut (zu seiner Dohle auf der Hand).
Gerades Weges meinst du, wo die Bäume sind?

Rathefreund (zu seiner Krähe).
Hol' dich der Henker! die meine krächzt wiedrum zurück.

Hoffegut.
Was schweifen wir, o Thor, so planlos auf und ab?
S hat keinen Zweck; wir laufen uns zu Tod dabei.

Rathefreund.
Was mußt' ich Unglücksmensch der Krähe folgen auch.
Wol mehr als tausend Stadien Wegs bin ich gerannt.

Hoffegut.
O daß ich Thor der Dohle mich doch hab' vertraut
Und abgelaufen die Nägel mir von meinen Zehn.

Rathefreund.
Und weiß nicht mehr, wo wir in aller Welt jetzt sind.

Hoffegut.
Sag', fändest du zur Heimat wol von hier den Weg?

Rathefreund.
Selbst Exekestides brächt', beim Zeus, dies fertig nicht.[2])

Hoffegut.
Zum Henker!

Rathefreund.
Diesen Weg, o Freund, geh du allein![3])

Hoffegut (sich zu den Zuschauern wendend).
Bei Gott! geprellt hat uns der Schuft vom Vogelmarkt,
Die brummige Krämerseele, der Philokrates,
Der sagte, diese beiden Vögel würden uns

Zum Tereus führen, der der Vögel König ist.[4])
Der hat mir diese Dohle, des Tharrhaleides Kind,[5])
Für einen Obol und diesem die Krähe für drei verkauft.
Jedoch die beiden Biester können beißen nur. (Zur Dohle.)
Sperrst du den Schnabel schon wieder auf? Du willst doch nicht
Die Felsen hinab uns schleudern? Nirgends ist ja da
Ein Weg!

Rathefreund.

Beim Zeus! auch nicht einmal die Spur 'nes Wegs.

Hoffegut.

Wie steht's mit deiner Krähe? Zeigt die keinen Weg?

Rathefreund.

Bei Gott, die krächzt das alte Lied als wie zuvor.

Hoffegut.

Was sagt sie denn betreffs des Wegs?

Rathefreund.

Was anders als
Sie werde meine Finger mir abhacken noch.

Hoffegut.

Ist das nicht schändlich, daß wir, die uns so verlangt
Zu den Geiern zu kommen, dennoch aller Müh' zum Trotz
Den Weg dahin zu finden nicht im Stande sind?
Denn uns zwei Beide, hochverehrtes Publikum,
Plagt just ein Leiden, umgekehrt wie Sakas dort.[6])
Denn dieser, der nicht Bürger ist, drängt in die Stadt
Sich ein; doch wir von makelloser Abstammung,
Ehrliche Bürgersöhne, die Niemand verscheucht,
Sind stehenden Fußes aus der Heimat fortgeflohn.
Doch hassen wir sie nicht, die liebe Vaterstadt,
Als sei sie herrlich nicht und groß und reich. Kann doch
Ein Jeder in ihr kommen um sein Hab und Gut.
Es zirpen die Cikaden ein, zwei Monat lang
Im Laub der Bäume; doch das gute Volk Athens
Verzirpt sein Leben im Gerichtshof fort und fort.
Wir haben deshalb uns auf diesen Weg gemacht,
Und suchen wohlversehen mit Myrthen, Korb und Topf[7])
Ein Stückchen Erde, wo frei man von Chikanen ist.

Dort möchten wir uns niederlassen voller Ruh.
So geht denn unsre Reise jetzt zu Tereus hin,
Dem Wiedehopf, um Kunde von ihm einzuziehen,
Ob er auf seinen Flügen solch ein Land gesehn.

Rathefreund.

He du!

Hoffegut.

Was gibt es?

Rathefreund.

Meine Krähe zeigt schon längst
Dort droben auf 'was.

Hoffegut.

Wahrlich auch meine Dohle sperrt
Den Schnabel auf, als wenn sie droben was zeigen wollt'.
Ich möchte wetten, daß da droben Vögel sind.
Komm! machen wir Lärm, dann wissen wir gleich woran wir sind.

Rathefreund.

Nein, weißt du was? Klopf mit dem Fuße doch an den Fels!

Hoffegut.

Und du mit dem Kopfe! das gibt 'nen doppelt großen Lärm.

Rathefreund.

So poch doch mit 'nem Steine an.

Hoffegut.

Wie dir's beliebt.

(Er pocht an den Felsen.)

He, Bursch![8])

Rathefreund.

Bist du bei Trost? Den Wiedehopf rufst du „Bursch"?
Hop-hop! mußt du den rufen; denn „Bursch" versteht er nicht.

Hoffegut.

Hop-hop! so klopf ich denn zum zweiten Male an.
Hop-hop!

Zaunschlüpfer,[9]) der Thürhüter des Wiedehopfes mit weitaufgesperrtem Schnabel tritt heraus; Hoffegut und Rathefreund prallen zurück.

Zaunschlüpfer.

Wer ist denn da? ruft Jemand hier nach meinem Herrn?

Hoffegut.

O hilf Apollon! Gott, was ist das für ein Schlund!

Zaunschlüpfer.

Um Gotteswillen! Zwei Vogelsteller sind das ja! 10)

Hoffegut (sich Muth einsprechend).

Wer wird sich fürchten! Frisch drauf los und red' ihn an!

Zaunschlüpfer.

Weh euch!

Hoffegut.

Für Menschen hältst du uns?

Zaunschlüpfer.

Für was denn sonst?

Hoffegut.

Ein Vogel bin ich aus Afrika, Ängstling genannt. 11)

Zaunschlüpfer.

Red' keinen Unsinn!

Hoffegut

(dem vor Angst schwach geworden ist, auf das am Boden liegende Zeugniß seiner Schwachheit deutend).

Schau nur die Bescheerung an.

Zaunschlüpfer (auf Rathefreund deutend).

Doch jetzt sag' an, was ist das für ein Vogel dort?

Rathefreund.

Ein Hosenkakadu aus dem Phasianerland.

Hoffegut.

Doch welch' ein Thier bist du denn? Bei den Göttern, sprich!

Zaunschlüpfer.

Ein Vogel-Sklave bin ich.

Hoffegut.

Bist du etwa besiegt

Von einem Hahn? 12)

Zaunschlüpfer.

Nein! als mein Herr in den Wiedehopf

Verwandelt ward, da bat er mich, ich möchte doch

Mit Vogel werden, damit ich sein Bedienter sei.

Hoffegut.

Wie? braucht ein Vogel denn Bediente noch für sich?

Zaunschlüpfer.

Mein Herr braucht sie; denn Mensch war er ja doch vordem.
Hat auf Sardellen er zum Beispiel Appetit,
Flugs lauf' ich sie zu holen, sammt dem Schüsselchen.
Wünscht er sich Brei und braucht den Rührlöffel sammt dem Topf:
Ich schlüpfe sie zu holen.

Hoffegut.

Zaunschlüpfer bist du wol?
Zaunschlüpferchen, bitte thu mir den Gefallen doch,
Ruf' deinen Herrn.

Zaunschlüpfer.

Der hält soeben Mittagsruh,
Nachdem er Myrthen und einige Schnaken hat verspeist.

Hoffegut.

Thut nichts; weck' ihn nur.

Zaunschlüpfer.

Ich weiß zwar, daß mir's schlimm wird gehn,
Indeß, weil ihr zwei Beide es seid, weck' ich ihn auf.
(Schlüpft in das Gebüsch.)

Rathefreund (ihm nachrufend).

Hol' dich der Henker! wie hast du mir doch bang' gemacht!

Hoffegut.

Ich Unglücksmensch! vor Furcht ist meine Dohle auch
Entflohen.

Rathefreund.

O du ganz verzagter Wicht, du hast
Sie selber fliegen lassen in deiner Angst.

Hoffegut.

Sag' an,
Du ließest wol die Krähe nicht fliegen, als du fielst?

Rathefreund.

Ich? Nimmermehr!

Hoffegut.

Wo ist sie denn?

Rathefreund.

Sie flog davon

Hoffegut.

Du ließest sie also nicht entwischen? Du tapfrer Held!

Wiedehopf

(noch hinter der Scene, zu Zaunschlüpfer).

So will ich denn herausgehn! Oeffne mir den Wald![13])

(Er tritt im Vogelcostüm aus dem Wald.)

Hoffegut.

Hilf Herakles! Was ist das für ein schrecklich Thier?
Seht das Gefieder, seht den schönen Federbusch![14])

Wiedehopf.

Wer sind sie, die mich suchen?

Hoffegut.

Die zwölf Götter —, scheint's,
Sie rupften dir die Federn aus.

Wiedehopf.

O spotte nicht
Ob meines Gefieders, denn ich war dereinst ein Mensch.

Hoffegut.

Wir spotten dein nicht.

Wiedehopf.

Wenn mein nicht, nun wessen sonst?

Hoffegut.

Dein Schnabel ist's, der uns so lächerlich erscheint.

Wiedehopf.

Daran ist Niemand weiter Schuld, als Sophokles,
Der mich in seinem „Tereus" also hat entstellt.[15])

Hoffegut.

So bist du Tereus! Bist du ein Vogel oder Pfau?[16])

Wiedehopf.

Ein Vogel bin ich.

Hoffegut.

Wo sind denn deine Federn dann?

Wiedehopf.

Sind ausgefallen.

Hoffegut.

War daran eine Krankheit schuld?

Wiedehopf.

Nein! allen Vögeln gehen, kommt die Winterzeit,
Die Federn aus. Dann wächst ihnen wieder ein neues Kleid.
Doch saget mir, wer seid ihr denn?

Hoffegut.

Zwei Sterbliche.

Wiedehopf.

Woher denn?

Hoffegut.

Von wo die schönen Trieren gekommen sind.

Wiedehopf.

Seid wol Geschworene? 17)

Hoffegut.

Nicht doch! g'rad das Gegentheil
Von einem Geschwornen.

Wiedehopf.

Wird denn solch' Gewächs bei euch
Gefunden?

Hoffegut.

Selten; auf dem Lande manchmal noch. 18)

Wiedehopf.

Doch sag', was ist's, was euch hierher getrieben hat?

Hoffegut.

Wir wollen mit dir zusammen sein.

Wiedehopf.

Weswegen denn?

Hoffegut.

Weil du zuerst ein Mensch warst, wie wir Beide auch,
Und Schulden wol gemacht hast, wie wir Beide auch,

Und sie nicht gern bezahltest, wie wir Beide auch.
Nachdem du dann in einen Vogel verwandelt warst,
Und über Land und Meere rings im Umkreis flogst
Und Alles kennst, was Menschen und Vögeln ist bekannt:
So kamen wir jetzt mit der Bitte her zu dir,
Ob du vielleicht 'ne rechte, wohlhäbige Stadt,
Wo man recht in der Wolle sitzt, uns nennen könntst.

Wiedehopf.

Soll sie noch größer sein, als die Athenerstadt?

Hoffegut.

Nein, größer nicht; jedoch für uns zuträglicher.

Wiedehopf.

So gehörst du wol zu der Aristokraten-Partei?

Hoffegut.

Wie, ich?
Durchaus nicht! auch des Skellias Sohn ist mir verhaßt.[19])

Wiedehopf.

Sagt, welche Stadt wünscht ihr denn nun zum Wohnsitz euch?

Hoffegut.

Wo die größten Geschäfte wären zum Beispiel folgende:
Früh Morgens käm an meine Thür ein guter Freund,
Der spräch zu mir: Bei dem olympischen Zeus! du kommst
Doch heute zu mir sammt den lieben Kleinen, wenn
Sie früh gewaschen sind; 's ist bei mir Hochzeitsfest.
Und daß du mir nicht wegbleibst; thust du's doch, dann komm
Nie wieder zu mir, wenn mir's schlecht geht. Hörst du wol?

Wiedehopf.

Wahrhaftig! sehr mühsame Geschäfte liebst du, Freund!
(Zu Rathefreund.)
Wie steht's mit dir?

Rathefreund.

So lieb' ich's auch.

Wiedehopf.

Nun, wie denn? Sprich!

Rathefreund.

Wenn ein Vater, der 'nen hübschen schmucken Buben hat,

Mich folgendermaßen, wie schwer beleidigt tadelte:
's ist schön von dir, Stilbonides, daß du mir nicht
Mein Söhnchen, das frisch gebadet du beim Turnplatz trafst,
Geküßt hast, nicht geliebkost, und nach Haus ihn nicht
Zum Buhlspiel mitgenommen, du mein alter Freund!

Wiedehopf.

Du alter Sünder! schöne Gelüste hast du, traun! —
Doch so eine Stadt, wie ihr sie meint, die findet sich
An des rothen Meers Gestaden.

Hoffegut.

Nein, bei Leibe nicht!
Nur keine Stadt am Meeresstrand! Nie ist man da
Vor der Salaminia sicher sammt dem Büttel drauf.[20])
Weißt du denn nicht 'ne hübsche Stadt in Griechenland?

Wiedehopf.

Wie wär's, wenn ihr in Krätzingen, das in Elis liegt,[21])
Euch niederließet?

Hoffegut.

Nicht im Traum! Ein Greul ist mir
Das Krätzingen, schon wegen des Krätze-Melanthios.

Wiedehopf.

Manch andre Opuntische Städte gibt's in Lokris noch,
Wo ihr euch ansiedeln könntet.[22])

Hoffegut.

Nein, ein Opuntier
Möcht' ich nicht werden, wär's auch für ein Goldtalent. —
Wie wär's denn mit dem Leben unter dem Vogelvolk;
Da weißt du ja Bescheid.

Wiedehopf.

Das Leben ist nicht schlecht!
Geldbeutel nämlich sind bei ihnen unbekannt.

Hoffegut.

Da gibt's dann also auch keine Beutelschneiderei.

Wiedehopf.

In Gärten nähren wir von weißem Sesam uns
Und Myrthenfrucht, Mohnsamen und Sisymbrien.[23])

Hoffegut.

Ein wahres Hochzeitsleben ist es, das ihr führt.

Rathefreund (der aufmerksam zugehört hat).

Potz Kuckuk!
Zu großen Dingen, seh ich, ist der Vögel Volk
Und großer Macht bestimmt, wenn meinem Rath ihr folgt.

Wiedehopf.

Wie so dir folgen?

Rathefreund.

Wie mir folgen? Zuvörderst fliegt
Nicht mehr mit offnem Schnabel überall herum.
Unziemlich für euch ist solch' Thun. Wenn man bei uns
Zu Lande so 'nen flatterhaften Burschen sieht
Und frägt, wer ist das, dann sagt gleich Herr Teleas:[24])
Ein lockrer Vogel, wetterwendisch, flatterhaft,
Der niemals bei 'ner Sache bis zu Ende bleibt.

Wiedehopf.

Beim Dionysos! dieser Tadel ist gerecht.
Was soll'n wir aber thuen.

Rathefreund.

Baut euch eine Stadt.

Wiedehopf.

Wie? eine Stadt? Wie könnten wir, die Vögel, das?

Rathefreund.

O Thor, sprich doch so ungewaschnes Zeug nicht aus.
Sieh 'mal hinab:

Wiedehopf.

Ich sehe.

Rathefreund.

Nun sieh 'mal hinauf!

Wiedehopf.

Ich thu's.

Rathefreund.

Nun dreh 'mal deinen Kopf herum!

Wiedehopf.

Beim Zeus,

Ich will verdammt sein, wenn das Halsumdrehn mir nützt!

Rathefreund.

Was siehst du?

Wiedehopf.

Die Wolken und den Himmel, weiter nichts.

Rathefreund.

Ist dieses Alles denn nicht eure, der Vögel, Statt?

Wiedehopf.

Wie so die Statt?

Rathefreund.

Nun, nenn es meinetwegen Ort.
Da, wo zu leben und weben euch gestattet ist,
Das kann mit Recht man doch wol nennen eure Statt.
Wenn ihr da Häuser baut und Mauern ziehet, dann
Wird diese Statt in Zukunft heißen euer Staat.
Dann sind Grashüpfer gegen euch die Menschen nur,
Aushungern könnt ihr die Götter wie die Melier.[25])

Wiedehopf.

Wie so?

Rathefreund.

Ist zwischen Himmel und Erde nicht die Luft?
Wie wir nun, wenn wir hin nach Delphi wollen ziehn,
Um freien Durchzug bitten bei den Boeotiern,
So laßt ihr, wenn die Menschen opfern den Himmlischen,
Und euch nicht Durchgangszoll gewähren die Himmlischen,
Der Schenkel Opferduft durch euer Land nicht durch.

Wiedehopf.

Juchhei, juchhei!
Bei der Erde, bei dem Nebelgarn und Dohnennetz,
Das ist der schlauste Gedanke, den ich je gehört;
Das muß ich sagen! Ich baue mit die neue Stadt,
Wenn damit einverstanden die andern Vögel sind.

Rathefreund.

Wer soll denn ihnen diesen Rath eröffnen?

Wiedehopf.

Du.

Denn ihnen, die früher Barbaren waren, habe ich,
Seit ich bei ihnen bin, das Sprechen beigebracht.[26])

Rathefreund.

Sag, könntest du sie wol versammeln?

Wiedehopf.

Das ist leicht:
Ich gehe gleich hier in des Waldes Dickicht und
Erwecke meine Nachtigall. So rufe ich
Mit ihr das Vogelvolk. Und wenn sie dann den Ruf
Vernommen haben, eilen sie spornstreichs herbei.

Rathefreund.

O liebster aller Vögel, zaudre länger nicht;
Geh nur geschwind, ich bitte dich, so schnell du kannst
In das Gebüsch und wecke auf die Nachtigall.

(Wiedehopf geht in das Gebüsch; man hört ihn singen.)

(Anapästisch.) Jetzt hurtig, Gespielin, verscheuche den Schlaf,
Laß ertönen die Weisen geweihten Gesangs,
Die aus göttlichem Munde dir quellen hervor,
Wenn um Itys du klagst, der uns beiden geraubt,[27])
Mit lieblichem Schall, der voll Sehnsucht entquillt dir aus zarter Brust.
Hell dringet hindurch durch der Bäume Gezweig
Der süße Klang bis zum Throne des Zeus,
Wo der goldumlockte Apollo ihn hört,
Der zu deinem Gesang auf der Lyra spielt
Und nach ihrem Schall der Unsterblichen Chor
Anführt. Es erschallt, mitfühlend dein Leid
Aus göttlichem Munde die Klage.

(Man hört hinter der Scene Flötenspiel, das Nachtigallentöne nachahmt.)

Hoffegut.

O Gott! hör' nur den süßen Klang des Vögelchens,
Das ganze Gebüsch ist wie überzuckert von ihrem Sang.

Rathefreund.

He du!

Hoffegut.

Was gibt es?

Rathefreund.

Halt doch deinen Mund!

Hoffegut.

Warum?

Rathefreund.

Es rüstet sich zur Antwort jetzt der Wiedehopf.

Wiedehopf

Hohop! opop, opop!
Juhu, juhu! Heran, Heran!
Heran, ihr meine Mitgefiederten,
Die ihr des Landmanns Aehrenfeld
Abweidet; kommt herbei ihr Gerstennäscher.
Samenpickendes Volk!
Schnellhinfliegende, Wohllaut tönende,
Die in den Furchen des Ackers
Um die Schollen ihr hüpft und zwitschernd mit zarter Stimme
Also euch hören laßt:
Tio tio tio tio tio tio tio tio.
Die ihr naschend in den Gärten des Epheus
Geranke Nahrung sucht
Und Oliven nascht und Erdbeeren pickt in den Bergen,
Vernehmt meinen Ruf, kommt eilig herbei!
Trioto, trioto, totobrix.
Die ihr in Moor und Sumpf Fliegen und Mücken schnappt
Feuchten Grund liebet und wohnet an
Marathons lieblicher Wiesenau. Kommt herbei.
Vogel mit Flügeln bunt, Haselhuhn, Haselhuhn
Und die in Schwärmen ihr über des Meeres
Wogen mit Halkyonen hinfliegt,
Kommt herbei und erfahret das Neueste!
Denn wir versammeln jetzt alle Geschlechter des
Halsausreckenden Vogelvolks.
Denn es kam zu uns ein Alter
Voller Einsicht,
Ein Anstifter kluger Pläne.
Kommt nun alle zur Berathung,
Kommet hierher, hierher, hierher!
Torotorotortorotix!

Kikkabau kikkabau!
Torotorotorotorolililix.

Rathefreund.

Siehst du 'nen Vogel?

Hoffegut.

Straf' mich Gott noch nicht die Spur,
Obschon ich beinah meinen Hals mir ausgereckt.

Rathefreund.

Vergeblich ging der Wiedehopf, wie mir erscheint,
In das Gebüsch; sein Glucksen hat zu nichts geführt.

Ein Vogel mit ausgebreitetem rothen Gefieder kommt auf die Bühne gelaufen.

Torotix torotix.

Rathefreund (trochäische Tetrameter).

Hier, mein Bester, kommt gleich einer von dem Vogelvolk herbei.

Hoffegut.

Ja, weiß Gott! ein Vogel. Was ist das für einer? Wol ein Pfau?

Rathefreund.

Das wird dieser (zum Wiedehopf) gleich uns sagen. Welcher Vogel ist das? Sprich!

Wiedehopf.

Das ist kein gemeiner Vogel, wie ihr sie alle Tage seht;
Ein Sumpfvogel.

Hoffegut.

Ei der Tausend! schön fürwahr und purpuroth!

Wiedehopf.

Ja das ist er und man nennet darum auch Flamingo ihn

Hoffegut.

He du, sieh!

Rathefreund.

So schrei doch nicht so!

Hoffegut.

Sieh, da kommt ein anderer an.

(Ein zweiter, nicht minder prächtiger Vogel, kommt krähend auf die Bühne.)

Rathefreund.

Ei beim Zeus! auch dieser Vogel ist wol weit von hier
zu Haus?

(Zu Wiedehopf.)

Sag', wer ist der Musenvogel, der so steif einherstolzirt?[28])

Wiedehopf.

Perservogel ist sein Name.

Hoffegut.

Perservogel? warum nicht gar!
Sag', wie kam er denn aus Persien ohne Kamel hier zu
uns her?[29])

(Ein Wiedehopf mit zerzaustem Schopf erscheint.)

Rathefreund.

Sieh, da ist ja noch ein andrer mit 'nem Busche ausstaffirt!

Hoffegut (zu Wiedehopf).

Ei, so bist du nicht der einz'ge Wiedehopf, den es hier gibt?
Gibt's denn außer dir noch andre?

Wiedehopf.

Dieser ist des Philokles Sohn,[30])
Wied'hopf's Enkel, ich sein Ahne. — 's ist gerade, wie
wenn man sagt:
Hipponikos Sohn des Kallias, Kallias Hipponikos' Sohn.

Hoffegut.

Kallias also ist der Vogel! Sein Gefieder ist recht dünn.

Rathefreund.

Dieser edle Sprößling ist von Sykophanten arg gerupft
Und den Rest von seinen Federn rissen Frauenzimmer ihm aus.

(Ein Vogel mit langem Halse kommt herein.)

Hoffegut.

O Poseidon! wieder ein andrer bunter Vogel kommt daher.
Sag', wie heißt denn dieser?

Wiedehopf.

Dieser? Vielfraß oder Schlingehals.

Hoffegut.

Gibt es denn noch einen andern Vielfraß als Kleonymos?[31])

Rathefreund.

Der Kleonymos? Nicht möglich! Seinen Helmbusch hat er ja noch!

Hoffegut.

Warum ist das Vogelvolk denn eigentlich so schön bebuscht?
Gehen sie vielleicht zum Wettlauf? [32]

Wiedehopf.

Wie die Karier machen sie's,
Denn bei denen sitzt ein jeder unterm Busch vor'm Feind gedeckt. [33]

Rathefreund.

O Poseidon, sieh doch welch' ein Vogelschwarm kommt da heran!

Hoffegut.

Himmel hilf, wie dunkle Wolken zieht's heran. Gott steh' uns bei!
Vor den dichten Vogelschwärmen sieht man die Orchestra kaum.

(Der Chor der Vögel zieht zur Orchestra herein.)

Wiedehopf.

Sieh doch hier, dies ist ein Rebhuhn, dort ein Haselhuhn beim Zeus.
Und hier kommt 'ne Watschelente, ein Eisvogel dort heran.

Rathefreund.

Wer ist der da hinter ihnen?

Wiedehopf.

Das ist ein Bartkratzerich. [34]

Rathefreund.

Was ist das denn für ein Vogel?

Hoffegut.

Ei, das ist ja Sporgilos.

Wiedehopf.

Hier ist auch 'ne Eule!

Rathefreund.

Geh doch! Wer trägt Eulen nach Athen! [35]

Wiedehopf.

Häher, Taube, Haubenlerche, Uhu, Habicht, Fink und Staar,

Amsel, Geier, Krammetsvogel, Turteltaube, Goldfasan,
Taucherente, Wachtel, Rothfink, Drossel, Adler, Falk
und Specht.

Hoffegut.

O je, o je, das Vogelzeug,
O je, o je, das Drosselzeug!
Wie sie piepen, wie sie trippeln, durcheinander mit Gekrächz.
Doch was ist das? Sieh, mit offnen Schnäbeln kommen
sie auf uns zu
Und bedrohen uns zwei Beide.

Rathefreund.

Wahrlich, mir kommt's auch so vor.

Chor der Vögel (durcheinander schreiend).

Wo wo wo wo wo wo wohnt, der mich gerufen? wo hat
er sein Nest? 36)

Wiedehopf.

Hier, hier bin ich, euer treuer Freund, der niemals euch verläßt.

Chor.

We-we-we-we-welche Botschaft willst du uns denn kund
jetzt thun?

Wiedehopf.

Eine kluge, schöne, feine, die das ganze Volk beglückt,
Denn zwei Männer, feine Köpfe sind hierher gekommen heut'.

Chor.

Wie? Wo? Wer? Was?

Wiedehopf.

Von den Menschen, sagt' ich, kam zu uns ein edles Greisenpaar,
Brachten mit den Grundriß zu 'nem ungeheuren großen Werk.

Chor.

O du größter aller Frevler, seit man uns gefüttert hat,
Ha, was sagst du?

Wiedehopf.

Meine Rede fürchte nicht!

Chor.

Was thatst du mir!

Wiedehopf.

Aufgenommen hab' ich Männer, die die Sehnsucht zu mir trieb.

Chor.

Und dies Werk hast du gethan?

Wiedehopf.

Ich that es und drob freu ich mich.

Chor.

Und sie weilen unter uns hier?

Wiedehopf.

So gewiß, wie ich bei euch!

Chor (Strophe anapästisch).

O weh, o weh!
Verrath, Verrath, was that man uns!
Denn der unser Freund, der Bruder uns war,
Der mit uns lebte auf heimischer Flur,
Uebertrat das uralt heil'ge Gesetz,
Den heiligen Eid der Vögel!
Er hat mich umstrickt mit Listen und Trug
Und gab mich Preis dem Geschlechte, das mir
Von Grund aus verhaßt.

Chorführer (auf Wiedehopf zeigend).

Hier mit diesem, denk' ich, reden wir hernach ein ernstes Wort;
Dort die beiden alten Sünder laßt uns züchtigen alsogleich.
Auf sie! reißet sie in Stücke!

(Allgemeine Bewegung unter dem Vogelvolk.)

Rathefreund.

Himmel, jetzt ergeht's uns schlecht!

Hoffegut.

Du allein, du bist es, der uns in die Patsche hat gebracht.
Warum nahmst du mich auch mit dir?

Rathefreund (ironisch).

Nun, damit du bei mir seist.

Hoffegut.

Bittre Thränen möcht' ich weinen!

Rathefreund.

Rede keinen Unsinn, Freund;
Weinen kannst du noch genug, wenn dir die Augen ausgehackt.

Chor (Gegenstrophe).

Frisch auf, frisch auf!
Jetzt drauf und dran! stürmt wacker auf
Den Todfeind ein; die Flügel schlagt,
Umzingelt sie rings und packt sie an!
Sie sollen jammern und klagen laut
Ein Fraß für unsern Schnabel.
Nicht in Berg noch in Wald, noch in wolkiger Höh,
Noch im rauschenden Meer sei ein Zufluchtsort,
Wenn sie fliehen vor uns.

Chorführer.

Warum zaudern wir noch länger? auf sie! kratzt und beißet sie!
(Einen Vogel rufend.)
Hierher Hauptmann! mit dem rechten Flügel dringe auf sie ein!

Hoffegut.

Jetzt geht's los! Wohin entflieh ich Aermster?

Rathefreund.

Ei, so bleib' doch stehn.

Hoffegut.

Soll ich mich zerhacken lassen?

Rathefreund.

Glaubst du Thor denn ihnen noch
Zu entrinnen?

Hoffegut.

Ja, 's ist unmöglich.

Rathefreund.

Nun, was ich sage, höre jetzt!
Bleiben müssen wir und kämpfen: unsre Töpfe schützen uns.[37])

Hoffegut.

Was soll'n uns die Töpfe nützen?

Rathefreund.

Keine Eule greift uns an.
(Sie setzen sich ihre Töpfe auf den Kopf.)

Hoffegut.

Doch die mit den krummen Krallen?

Rathefreund.

Greife flugs zum Bratspieß nur.
Damit wirst du sie verscheuchen.

Hoffegut.

Doch die Augen —? wie schütz' ich die?

Rathefreund.

Nimm doch hier das Essigkrüglein und den Napf und halt's davor!

Hoffegut.

Ha famos! das muß ich sagen, zum Feldmarschall taugst du gut;
Denn du stichst mit deinen Kniffen selbst den Helden Nikias aus.

(Sie bewaffnen sich in der angegebenen Weise mit den zum Kochen nöthigen Gegenständen, die sie im Gepäck bei sich tragen.)

Chor.

Hurrah drauf! jetzt fällt den Schnabel! Keiner zaudre! frisch auf sie!
Kratzet, hauet, rupfet, beißet, schlagt zuerst den Topf entzwei

Wiedehopf.

Sagt mir doch, was wollt ihr thuen, ihr verruchtes Vogelzeug!
Diese Männer wollt ihr morden, die euch nichts zu leid gethan!
Sie, die Vettern meiner Gattin, die ihr bluts- und stamm-verwandt?

Chor.

Ebenso wie wilde Wölfe, wollen wir vernichten sie.
Denn von allen unsern Feinden sind sie uns die feindlichsten

Wiedehopf.

Scheinen sie euch auch als Feinde: an Gesinnung sind sie Freund,
Sind hierher zu uns gekommen, Wichtiges uns kund zu thun

Chor.

Ei, was könnten die wol sagen, was uns wichtig wär und gut:
Sie, die seit der Väter Zeiten unsre ärgsten Feinde sind

Wiedehopf.

Selbst von seinen Feinden kann der Weise lernen Mancherlei.
Vorsicht nützt zu allen Dingen: von dem Freunde wirst du sie
Niemals lernen; doch dein Feind, der nöthigt dich gar oft dazu.
Haben doch von ihren Feinden unsre Städte es gelernt,
Hohe Mauern aufzuführen, Kriegsfahrzeuge zu erbau'n.
Da sie das gelernt, so schützen sie ihr Haus und Weib und Kind.

Chorführer.

Ihre Worte anzuhören, wird, so weit ich sehen kann,
Wol nichts schaden: lernt der Weise doch vom Feind selbst klugen Rath.

Rathefreund (zu Hoffegut).

Nachzulassen scheint ihr Zorn mir; rückwärts concentrirt euch jetzt.

Wiedehopf (zum Chorführer).

'S ist nicht mehr wie recht und billig; ihr müßt's mir zu Liebe thun.

Chorführer.

Haben wir in einer Sache jemals dir schon opponirt?

Rathefreund.

Sieh, beim Zeus, sie werden ruhig. Komm! wir können jetzt drum wol
Niederlegen das Geschirre.
Doch die Lanze, und den Bratspieß,
Laß uns halten und spazieren
In dem Lager auf und ab und
Scharf im Aug' den Topf behalten;
Denn zu fliehn wär' eine Schande.

Hoffegut.

Meinst du? — Doch wenn wir nun sterben?
Wo wird man uns dann begraben?

Rathefreund.

Auf dem Topfplatz wird das Grab sein,
Oeffentlich wird man uns bestatten. [38])

Denn wir werden bei den Feldherrn
Melden, daß wir sind gefallen
In der Schlacht am Vogelsberg.

Chorführer (anapästisch).

Stellt wieder euch auf in Reihe und Glied,
Bei Seite stellt euern Kampfmuth jetzt,
Legt ab den Groll, wie den Schild der Soldat.
Verhören woll'n wir die Zwei, wer sie sind
Woher und weshalb sie kamen zu uns. —
(Jambisch.) Auf Wiedehopf! dich ruf' ich, sprich!

Wiedehopf.

Was willst du wissen? Frage nur.

Chorführer.

Wer und woher sind hier die Zwei?

Wiedehopf.

Gastfreund', aus Hellas klugem Volk.

Chorführer (Strophe, kretisches Metrum).

Welch' Zufall führt sie zu uns
Her in das Vogelland?
Welcher Art ist ihr Wunsch?

Wiedehopf (Gegenstrophe).

Der Wunsch, mit dir im Verein
Und nach der Vögel Art
Glücklich und froh zu sein.

Chorführer (iambisch).

Sieh da!
Was wollen sie uns sagen, sprich!

Wiedehopf.

Neu klingt's fürwahr und unerhört!

Chorführer (Strophe).

Was für Gewinn gedenkt er denn
Zu bringen uns dafür, daß er
Bei uns verweilt?
Ist's Freundschaft, was ihn zu uns treibt?
Sind's feindliche Gedanken? Sprich!

Wiedehopf. (Gegenstrophe.)

Er bringt euch Glück und hohen Preis;
Es können's Worte fassen kaum:
Daß euch gehört
Was ihr da seht, so hier wie dort.
Beweisen kann er's euch ganz klar.

Chorführer.

Ist er bei Trost, bei Verstand?

Wiedehopf.

Glaub's nur, ein schlauer Gesell!

Chorführer.

Sollte denn wol was dran sein?

Wiedehopf.

Einsicht hat er und Verstand,
Ein Schlaukopf ist er, abgefeimt, voll List und Witz

Chorführer.

So laß ihn reden, reden gleich,
Ich bin gespannt. Vor Neugier möcht'
Ich aus den Federn fahren.

Wiedehopf (zu Rathefreund und Hoffegut).

So kommt ihr Beide! nehmt eure Rüstungen geschwind
Und tragt in Gottes Namen nur den ganzen Kram
Zum Herde hin und stellt es auf das Schüsselbret.[39])
Du aber (zu Rathefreund) nimm jetzo das Wort und mache klar,
Weshalb ich sie versammelt.

Rathefreund.

Nein, bei Gott nicht eh'r,
Als bis sie abgeschlossen mit mir den Vertrag,
Den, wie man sagt, „der Affe" schloß mit seiner Frau,
Der Messerschmidt,[40]) sie dürfen weder beißen, noch
Mich zwischen den Beinen kneipen, noch hier hinten. —
(Auf seinen Hinteren zeigend.)

Chorführer.

Nein,
Den keinesfalls.

Rathefreund.

Den nicht! Die Augen mein' ich nur.

Chorführer.

Gut, abgemacht!

Rathefreund.

So leiste mir darauf den Eid.

Chorführer.

Ich schwör' dir's, so gewiß als ich den Preis bekomm'
Vom Publikum und von den Richtern.[41])

Rathefreund.

Gut! es gilt!

Chorführer.

Doch breche ich den Eid, — so pfeife man mich aus.

Wiedehopf (nach Art des ausrufenden Herolds).

Hör' alles Volk! Nehmt eure Waffen auf und geht
Nach Hause jetzt. Und habet alle Acht auf das,
Was an den Straßenecken angeschlagen wird.

Chorführer. (Strophe.)

Obgleich immerdar zu Listen ward der Mensch
Geboren, will ich dennoch dich hören. Sag' an,
Denn du vermöchtest wol
Mir etwas zu sagen, das vortheilhaft wäre,
Und zu größerer Macht mir
Zu verhelfen, die mein blöderer Sinn nicht geahnt.
Nun, so theile uns denn, was du weißt, mit.
Bringt's mir Vortheil, so wisse
Daß wir es mit dir redlich theilen wollen.

(Anapästische Tetrameter.)

So berichte denn uns, was trieb dich hierher, was ist der Zweck deines Kommens?
Sprich Alles frei aus. Den geschlossnen Vertrag, den werden wir niemals verletzen.

Rathefreund.

Ja, wahrlich beim Zeus! schon gährt's mir im Kopf und der Teig zu der Rede beginnet
Zu gehen bereits. Jetzt knet' ich ihn aus. He du! (zu einem Theaterdiener) bring' flugs mir 'nen Kranz her

Und Wasser gieß' mir über die Hand!

Hoffegut.

Was gibt's denn? geht es zum Schmause?

Rathefreund.

Ei nicht doch! — ich denke schon längst drüber nach, wie ich finde ein mächtiges Kraftwort,
Um des Volkes Herz zu erobern im Sturm. — (Zum Chor.) Um euch bin ich also bekümmert,
Die ihr einstmals Könige —

Chorführer.

Könige wir? Ueber wen denn?

Rathefreund.

Könige, freilich!
Ueber Alles was lebt, zunächst über mich, über den da (auf Hoffegut zeigend), über Zeus selber,
Uralten Geschlechts, das älter noch ist als Kronos und die Titanen
Und die Erde.

Chorführer.

Die Erde?

Rathefreund.

Ja, wahrlich, bei Gott!

Chorführer.

Das hab' ich noch niemals vernommen.

Rathefreund.

Die Bildung fehlt dir, du hast nichts gelernt, hast deinen Aesop nicht gelesen.[42])
Der erzählt es ja, daß die Lerche zuerst sei entstanden von alle den Vögeln,
Eh' die Erde noch war; und wie dann darauf an der Krankheit ihr Vater gestorben.
Fünf Tage lang lag der Todte nun da und konnte bestattet nicht werden.
Denn Erde gab's nicht. Da begrub denn der Sohn im eigenen Haupte den Vater.

Hoffegut.

Der Schopflerch' Vater liegt heut also noch in Schopfheim selig begraben.[43])

Rathefreund.

Wenn die Vögel nun älter noch selbst als die Erd', als die Götter selber, gebührt dann
Nicht mit Fug und Recht ihnen Herrschaft und Reich, weil sie die Aeltst'n von Allen?

Hoffegut.

Gewiß beim Apoll! Drum laß dir nur in Zukunft recht wachsen den Schnabel,
Denn die Herrschaft wird Zeus abtreten sogleich dem tannenpickenden Spechte.

Rathefreund.

Daß ferner die Götter von Anfang an nicht herrschten über die Menschen,
Daß Vögel waren die Könige, das läßt aus Vielen sich klärlich beweisen.
Zum Exempel erinnert euch nur an den Hahn; war er nicht Herrscher und König
Im persischen Reich?[44]) Lang herrschte er vor Darius und Megabazus.
Drum heißet er auch, weil er dort einst geherrscht, der persische Vogel noch heute.

Hoffegut.

Darum stolzirt ja der Hahn auch noch heut' einher wie der persische König.
Und trägt auf dem Haupt die Tiara stolz, allein von sämmtlichen Vögeln.[45])

Rathefreund.

So viel galt er einst, so gewaltig war er, daß bis auf den heutigen Tag noch
Von seiner Gewalt, die er einstmals besaß, wenn früh er sein Morgenlied krähet,
Alle Welt aufsteht und zur Arbeit eilt, die Schmiede, die Töpfer, die Gerber,
Mehlhändler und Schuster und Schneider zumal, die Cither- und Schilde-Verfert'ger.

Und auch die Diebe, die Nachts ausgehn um zu stehlen —

Hoffegut.

Ja, frage das mich nur.
Er ist daran schuld, daß ich einstmals kam um meinen phrygischen Pelzrock.
Zur Kindtauf' war ich geladen einmal in die Stadt; da trank ich ein Räuschchen
Eh' ich's merkte mir an, noch vor Essenszeit; da plötzlich kräht er und weckt mich.
Ich, meinend, es tagt, eile nach Halimus; und als hinaus um die Mauern
Ich schwanke, da haut mich ein Straßendieb mit 'nem Knüttel über den Rücken.
Ich falle zu Boden, versuche zu schrein; doch der war schon fort mit dem Pelze.

Rathefreund.

Der Weih war ferner, wie Allen bekannt, der König und Herr der Hellenen.

Chorführer.

Der Hellenen?

Rathefreund.

Nun ja! Er führt' es ja ein als der Erste, daß vor den Weihen
Man sich in den Staub verehrungsvoll hinwerfe.[46])

Hoffegut.

Beim Dionysos!
Einst warf ich mich hin, als 'ne Weihe ich sah, in den Staub. Wie mit offenem Munde,
Ich dalieg, schluck ich hinab den Obol.[47]) Leer bracht' ich heim meinen Beutel.

Rathefreund.

Und ferner war im Aegyptenland und Phönicien König der Kuckuk:
Denn wenn sein „Kuckuk" der Kuckuk rief, da gingen sogleich an die Arbeit
Die Phönicier alle und mähten ihr Korn und schnitten im Felde den Weizen.[48])

Hoffegut.

Fürwahr, so erklärt ja das Sprichwort sich: „Kuckuk, ins Feld, ihr Beschnittnen."

Rathefreund.

So mächtig herrschen die Vögel, daß als in Griechenlands Staaten die Kön'ge
Noch regierten, wie Menelaos etwa, Agamemnon und viele Andre,
Auf dem Scepter zugleich ein Vogel noch war, die Geschenke mit ihnen zu theilen.[49])

Hoffegut.

Fürwahr, das hab' ich noch nicht gewußt: denn Wunder nahm es mich, wenn ich
Im Theater den Priamos auftreten sah, auf dem Scepter stets einen Vogel;
Der paßte ganz scharf auf Lysikrates auf, ob er etwa Geschenke erhielte.[50])

Hoffegut.

Was von Allen aber das Wichtigste ist: Zeus, der doch jetzt über Alles
Regiert, zu Häupten trägt er den Aar, der Vater der Götter und Menschen;
Und die Tochter des Zeus trägt die Eule; Apoll, der sein Diener ist, einen Falken.

Chorführer.

Bei Demeter! so ist's, da hast du ganz Recht! Doch sage, wozu sind die Vögel?

Rathefreund.

Damit, wenn Einer, der Opfer darbringt, das Gekröse, wie es der Brauch will,
In die Hand ihnen legt, sie eher als Zeus von der Opfergabe bekommen.
Es schwur auch kein Mensch bei den Göttern 'nen Eid; bei Vögeln schwuren sie alle;
Und Lampon schwört, wenn er lügt und betrügt, noch heut nicht beim Zeus, nein, beim Zeisig.[51])
So haben euch alle in früherer Zeit für hoch und heilig gehalten.

Und wie ist es jetzt?
Wie wüthende Hunde wirft man euch todt;
Aus den Tempeln sogar verscheuchet man euch;
Ein jeder stellt euch nach wie er kann;
Man fängt euch mit Schlingen, mit Netzen und Garn,
Mit Sprenkeln, Dohnen und Vogelleim.
Gefangen bringt man euch dann auf den Markt
Und die Käufer befühlen euch Brust und Bauch.
Und es möchte noch gehn, wenn gebraten man blos
Euch brächt' auf den Tisch. Doch damit nicht genug:
Man thut auch Käse und Oel noch an euch,
Gewürze und Essig; man mengt noch daran
Ein Gemisch von Saucen aus Sauer und Süß.
Das gießt man dann, wenn es kochet und zischt,
Euch über das Fell,
Als wäret ihr stinkendes Luder.

Chorführer. (Gegenstrophe.)

O wie trifft, o wie trifft mich dein Wort so schwer, o Mensch,
Der Thränen kann ich mich nicht enthalten, indem
An der Väter Schmach ich
Denke: daß die Hoheit der Ahnen sie haben
Mir zum Schaden vergeudet.
Doch da hat dich ein freundlicher Geist zu uns hergeführt
Als den Retter, der uns jetzt beisteht.
Unsre Jungen vertrau ich
Zur Sorge dir an. Sei jetzt unser Landsmann.
So zeige uns jetzt, was zu thuen uns frommt. Denn leben woll'n wir nicht länger,
Wenn wir das Königthum, das uns gebührt, nicht auf jegliche Art uns erobern.

Rathefreund.

Das erste nun, was ich euch rathe, das ist: zu einer Stadt müssen die Vögel
Vereint jetzt werden: die Luft und der Raum, der zwischen Himmel und Erde,
Den müßt ihr rundum mit Mauern umziehn, wie Babylon einst ward ummauert.

Hoffegut.

Kebriones hilf und Porphyrion! welch' gigantischer Bau
wird das werden![52])

Rathefreund.

Ist der Bau dann fertig, dann müßt ihr vom Zeus zurück euch
fordern die Herrschaft;
Und wenn er dazu nicht bereit sich zeigt und flugs seine
Meinung nicht ändert,
Dann erkläret ihm selber den heiligen Krieg und verbietet
sämmtlichen Göttern
Durch euer Land hinfüro zu ziehn, wenn, wie früher, her-
unter sie steigen,
Um in geiler Lust mit den sterblichen Frauen zu kosen, wie
mit Alkmenen,
Mit Alope ferner und Semele. Von jetzt an wird, wenn
sie passiren,
Ihre Geilheit ihnen tüchtig plombirt, daß die Frauen nichts
haben zu fürchten.
Einen Vogel heiß ich auch ferner hinab zu den Menschen als
Herold zu schicken,
Zu gebieten ihnen, von jetzt an euch, den Vögeln, den Kön'-
gen, zu opfern.
Nach euch erst kommen die Götter daran; dann füge man,
wie sich's geziemet,
Den Göttern je einen der Vögel hinzu, wie sie zu einander
wol passen:
Wenn man Aphrodite ein Opfer bringt, dann opfre man
Weizen dem Seehuhn;
Wer ein Schaf dem Poseidon opfert, der soll mit Körnern
die Ente bedenken;
Wer dem Herakles ein Opfer bringt, bring' Honigfladen
der Kropfgans.
Wenn König Zeus einen Widder empfängt — Zaunkönig
ist ebenfalls König,
Und billig ist's, daß eh'r noch als Zeus ihm der männliche
Floh werd' geschlachtet.

Hoffegut.

Ein geschlachteter Floh, — o das ist famos! Da schlage der
Donner des Zeus drein.

Chorführer.

Doch wie werden die Menschen für Götter hinfort und nicht für Dohlen uns halten?
Wir haben ja Flügel und fliegen umher!

Rathefreund.

Schnickschnack, da sieh nur den Hermes,
Der flieget ja auch und ist doch ein Gott und so noch viel andere Götter.
Mit goldenen Flügeln Victoria fliegt; es fliegt auch ferner Cupido;
Und die Iris nennt der Vater Homer der schüchternen Taube vergleichbar.
Und donnert der Vater Zeus, dann schickt er doch die geflügelten Blitze.

Chorführer.

Und wenn die Menschen im Unverstand uns doch für nichts werden achten
Und für Götter allein die Olympischen:

Rathefreund.

Dann soll gleich eine Wolke von Spatzen
Und Samenpickern herfahren, die ihnen vom Felde wegpicken den Samen.
Demeter mag ihnen, tritt Hungersnoth ein, aushelfen mit Korn und Getreide.

Hoffegut.

Sie wird sich hüten! Gib Acht, sie ersinnt Ausflüchte und läßt sie im Stiche.

Rathefreund.

Und ferner lasset die Raben dem Vieh, womit sie die Felder bestellen,
Und den Schafen die Augen aushacken, damit eure Macht ihr ihnen beweiset.
Dann mag Apoll, der die Heilkunst versteht, sie curiren; für Geld thut er's gerne.

Hoffegut.

Eilt nur nicht so sehr! Ich möchte gern erst meine beiden Rinder verkaufen.

Rathefreund.

Doch wenn die Menschen als Gott dich verehren, als Kronos, Poseidon und Gaea,
Dann fließ' ihnen alles im Ueberfluß zu.

Chorführer.

Von dem Ueberfluß sag nur noch etwas.

Rathefreund.

Zuvörderst wird ihnen der Heuschreckenschwarm nicht mehr abfressen die Weinblüth':
Von Eulen und Weih'n — eine einz'ge Schwadron reicht hin sie ganz zu vertilgen.
Ameisen und Wespen sollen nicht mehr die Feigen ihnen benagen,
Ein einziger Schwarm von Drosseln, der hält das Geschmeis ihnen gründlich vom Leibe.

Chorführer.

Wo bekommen wir aber den Reichthum her? danach steht ja ihr ganzes Verlangen.

Rathefreund.

Wer um Silberminen die Vögel befragt, den zeigen sie reichliche Schachte.[53)]
Wo was zu verdienen mit Handel und Kauf: durch den Seher erfährt man's von ihnen,
Kein befrachtetes Schiff versinket fortan.

Chorführer.

Wie so? wie möchte das zugehn?

Rathefreund.

Wer die Vögel befragt in Betreff seiner Fahrt, dem rathen sie alles auf's Beste:
Fahre jetzt nicht ab, ein Sturm steht bevor; jetzt segle, 's wird Vortheil dir bringen.

Hoffegut.

Ich kauf' mir ein Schiff, treibe Handel fortan; bei euch will's mir nicht mehr gefallen.

Rathefreund.

Den Menschen zeigen die Vögel sodann, was man in der Vorzeit vergraben

An Gold und Silber; sie wissen es ja. Sagt denn nicht ein jeder im Sprichwort:
Kein Sterblicher weiß, wohin ich den Schatz vergraben; nur etwa ein Vöglein.

Hoffegut.

Da verkauf ich mein Schiff, schaff' 'ne Hacke mir an und grabe nach Urnen und Töpfen.

Chorführer.

Doch Gesundheit, sag', wie bekommen wir die? die wohnt ja allein bei den Göttern.

Rathefreund.

Wenn sie sich wohlbefinden, ist das nicht Gesundheit genug?

Hoffegut.

Ja ja, glaub' nur:
Ein Mensch, dem 's schlecht geht, von dem kann man doch nicht behaupten, daß er gesund sei.

Chorführer.

Das Alter jedoch, wie bekommen wir das? Das wohnt ja auch im Olympos!
Soll jung denn ein jeder schon sterben?

Rathefreund.

O nein: So'n paar hundert Jahre, die können
Die Vögel ihnen abgeben.

Chorführer.

Woher?

Rathefreund.

Woher? Sie haben ja Vorrath.
Du weißt ja doch wohl, daß die heisere Krähe fünf Menschengeschlechter durchlebt hat.

Hoffegut.

Potz Wetter! viel würdiger seid ihr als Zeus der Herrschaft über die Menschen.

Rathefreund.

Nicht wahr? sehr viel!
Denn erstens: wir brauchten nicht Tempel für sie

Zu erbauen prächtig aus Marmelstein;
Nicht Thüren aus Gold und kostbarem Erz:
Sie wohnen im Dickicht, im Wald, im Gebüsch.
Wer ganz besondere Ehre genießt
Von den Vögeln, dem wird ein Oelbaum geweiht
Als Tempel. Auch werden wir fortan nicht mehr
Nach Delphi oder zu Ammons Sitz
Hinziehn, um zu opfern: wir treten fortan
Zum Erdbeerbaum, zum Feigenbaum,
Streuen Körner ihnen und flehen sie an
Mit erhobenen Händen, vom Guten uns doch
Zu bescheeren ein Theil. Das wird uns dann
Auf der Stelle gewährt,
Wenn wenige Körnlein wir hinstreun.

Chorführer.

Ehrwürdiger Alter, zum trautesten Freund aus dem bittersten Feinde geworden,
Traun, nimmermehr laß ich gutwillig ab von deinen vortrefflichen Plänen.

(Jambisch.)

Von Lust schwillt mir das Herz bei deinem Wort,
Ich schwöre dir und auch die Drohung sprech' ich aus:
Wenn du, vereint mit mir, einmüth'gen Sinn's
Getreu und ohne Falsch den Göttern zu Leibe gehst
In Eintracht mit mir: dann wahrhaftig sollen sie
Nicht mehr lange unsre Herrschaft führen.
Wo's der Stärke bedarf und der rüstigen Kraft, da werden wir selbst uns postiren,
Wo's der Klugheit aber bedarf und des Raths, da sei dir alles vertrauet.

Wiedehopf.

Doch jetzt, bei Gott, ist's nicht mehr Zeit zum Schlafen, noch
Zum Zaudern; fort jetzt mit der Nikiasserei![54])
Zu handeln gilt es jetzt; drum schnell: Zunächst jedoch
Kommt zu mir in mein Nest herein und nehmt fürlieb
Mit dem, was ich euch bieten kann: Reisig und Stroh.
Und sagt mir eure Namen.

Rathefreund.

Das soll gleich geschehen.
Ich selber heiße Rathefreund und dieser da
Ist Hoffegut von Kria.

Wiedehopf.

Seid willkommen mir
Ihr Beiden!

Rathefreund.

Schönen Dank.

Wiedehopf.

Nun tretet Beide ein.

Rathefreund.

Wir kommen. Geh uns nur voran.

Wiedehopf.

Wohlan denn, kommt!

Rathefreund (plötzlich stillstehend).

Der Tausend! — ja, wie ist das? — Komm doch noch 'mal her.
Wie können wir, die Beide wir ungeflügelt sind,
Mit euch zusammenleben, die ihr Flügel habt?

Wiedehopf.

Sehr gut.

Rathefreund.

Du kennst doch die Geschichte, die Aesop
Erzählt in seinen Fabeln: wie der Fuchs dereinst
Sich selbst zum Schaden mit dem Adler schloß 'nen Bund.

Wiedehopf.

Sei unbesorgt. Ein Würzelchen gibt es bei uns,
Wenn ihr das kaut, bekommt ihr Flügel alsobald.

Rathefreund.

Nun gut, so laß uns gehen: Heda Xanthias
Und Manodorus,[55]) traget unser Gepäck hinein.

Chorführer (anapästische Tetrameter).

Vernimm was ich sage!

Wiedehopf.

Was gibt es denn noch?

Chorführer.

Wenn du in deine Behausung
Die Fremdlinge führst, bewirthe sie wohl. Doch die süße Gespielin der Musen,
Die Nachtigall, die rufe her zu uns; laß uns mit ihr spielen und scherzen.

Rathefreund.

Ei ja, mein Lieber! thue doch nach ihrem Wunsch
Und ruf' das Vögelchen aus dem Gebüsch heraus,
Damit auch wir an ihrem Anblick uns erfreun.

Wiedehopf.

Wenn ihr's so wollt, dann soll's geschehn. Du, Prokne, komm,[56]
Tritt her zu uns und stelle dich den Gästen vor!

(Eine Flötenspielerin, mit einer Vogelmaske versehen und kostbar geschmückt, tritt auf.)

Rathefreund.

O heil'ger Zeus! Sieh' welch' ein süßes Vögelchen!
Wie zart und weiß!

Hoffegut.

Das muß ich sagen; mit der möcht'
Ich schon einmal ausgehen auf den Vogelstrich.

Rathefreund.

Sieh nur den schönen Goldschmuck! Wie die Parthenos![57]

Hoffegut.

Ach, sie zu küssen, denk' ich mir doch gar zu süß.

Rathefreund.

O Narr! sieh nur den Bratspieß-Schnabel, den sie trägt.[58]

Hoffegut.

Bei Gott! man muß es mit ihr machen, wie mit 'nem Ei;
Man schält sie aus der Hülse heraus und küßt sie dann.

Wiedehopf.

Jetzt kommt!

Rathefreund.

Glück zu! geh nur voran, wir folgen dir.

(Rathefreund, Wiedehopf, Hoffegut ab.)

Erste Parabase.

Chorführer.

Vöglein im braunen Kleid,
Du liebste vom Vogelvolk,
Die du meinem Gesang vereint,
Nachtigall, meine Gespielin.
Kamst du, sieht mein Aug' dich?
Bringst Sang mit und süßen Schall?
Du des wonnigen Flötentons
Meisterin, laß erschallen jetzt,
Bring' uns die Festanapäste.

(Anapästische Tetrameter. — Zu den Zuschauern.)[59]

Ihr Menschenkinder, ihr Schemenvolk, dem Laube des Waldes vergleichbar,
Ohnmächtigen Sinn's, Gebilde aus Staub, ihr vergänglichen Schattengestalten,
Ihr Eintragsbrut, die ihr kämpft mit der Noth, erbärmliche Söhne des Elends,
Hört uns jetzt, den Unsterblichen zu, uns, die wir von Ewigkeit waren;
Den Aetherischen, uns, die wir immerdar jung, den Unendliches sinnenden Geistern,
Und vernehmet von uns, wie das All einst entstand und die überirdischen Dinge,
Das Vogelvolk und der Götter Geburt und die Ströme, die Nacht und der Hades.
Hört uns genau zu, dann könnt ihr sofort den Prodikos schicken zum Henker.[60])
Anfänglich war nur Dunkel und Nacht und des Tartaros finsterer Abgrund.
Nicht Erde war, noch Himmel und Luft. Da gebar in den mächtigen Schlünden
Des Erebos die schwarzfittige Nacht das uranfängliche Windei.
Aus diesem entstand, als die Zeit war erfüllt, der Liebe erfüllete Eros
Mit strahlendem Rücken und Flügeln von Gold, der wirbelnden Windsbraut vergleichbar.
Und mit dem geflügelten Chaos gepaart, erzeugte in Tartaros Tiefen

Er unser Geschlecht und führt' uns herauf zum strahlenden Lichte des Tages;
Und nicht eher entstand der Götter Geschlecht, als bis er Alles vermischte.
Denn als sich das Ein' und das Andre verband, ward Okeanos, Himmel und Erde
Und der ewigen Götter selige Schaar. So sind wir also, die Vögel,
Viel älter als der Götter Geschlecht. Denn daß wir vom Eros erzeugt sind,
Ist leicht zu ersehn: wir fliegen wie er und besuchen gern die Verliebten.
Manch' reizenden Knaben, der spröd sich verschloß, hat noch an der Grenze der Jugend
Durch unsre Gewalt der liebende Freund gewonnen durch Vogelgeschenke: [61])
Der schenkt eine Wachtel, ein Perlhuhn der, eine Gans, einen persischen Vogel.
Was es Großes und Schönes gibt auf der Welt, das findet in uns seinen Ursprung.
Wir verkündigen ja den Wechsel des Jahrs, den Lenz, den Sommer und Winter.
Wenn der Kranich krächzend gen Libyen zieht, dann heißt er das Feld zu bestellen; [62])
Und den Schiffer mahnt er, das Ruder in Ruh zu stell'n und die Zeit zu verschlafen;
Den Orestes sich zu weben ein Kleid, damit er keins stehle wenn's kalt wird. [63])
Kommt aber der Weih, so verkündet er euch das baldige Nahen des Lenzes;
Dann muß man den Schafen das wollige Vließ des Frühjahrs abscheeren. Die Schwalbe
Räth euch zu verkaufen den Winterpelz und ein luftiges Kleid zu erhandeln.
So sind wir Ammon und Delphi für euch, Dodona und Phöbus Apollo.
Denn die Vögel fraget ihr erst um Rath, eh' an eure Geschäfte ihr gehet:
Bei Handel und Kauf, beim täglichen Brod, bei Eheverlöbniß und Hochzeit.

Mit „Vogel“ bezeichnet ihr Alles, was euch ein Fingerzeig ist für die Zukunft.[64])
Eine Schicksalsstimme wird „Vogel“ genannt, niest einer, so nennt ihr das „Vogel“.[65])
Begegnung ist „Vogel“ und „Vogel“ das Wort und „Vogel“ ist selber der Esel.[66])
So ist's doch wol klar, daß wir Vögel euch sind das wahre Apollo-Orakel.

Wenn ihr uns nun für Götter erkennt,
Weissagende Musen habt ihr an uns
Für Wind und Wetter und Hitze und Frost
Und mäßige Glut. Wir gehn nicht davon,
Wir setzen uns nicht in Vornehmheit
In den Wolken zurecht, wie Zeus es wol thut.
Nein, immerdar sind wir bei euch und verleihn
Euch selber und Kindern und Kindeskind
Ein seliges Leben in Frieden und Glück
Und Tugend und Frohsinn, Tänze und Spiel
Und Vogelmilch.[67]) Vor der Fülle des Glücks
Soll's euch schier übel werden zu Muth:
So reich sein werdet ihr Alle.

(Strophe.)

Muse des Waldes
Tio tio tio tio tio tio tiotix
Sangesreiche, mit der ich oft
In Thälern und auf den bewaldeten Bergen
Tio ꝛc.
Sitzend im schattigen Laube des Buchengezweigs,
Tio ꝛc.
Aus jubelnder Kehle das heilige Lied
Lasse erschallen dem Pan zu Ehren
Und der schwärmenden Mutter der Götter,[68])
Tototo tototo tototix
Da wo sammelnd wie die Biene
Phrynichos[69]) einst sich gepflückt den ambrosischen Wohllaut der Töne, die er nach Haus als süße Frucht bringt.
Tio ꝛc.

(Zum Publikum. — Trochäische Tetrameter.)

Wer von euch Zuschauern etwa Lust hat mit uns Vogelvolk

Froh sein Leben zu genießen: wohl, der komme her zu uns.
Denn was in der Stadt hier schimpflich ist und durch's
Gesetz verpönt,
Dieses Alles gilt für löblich und erlaubt im Vogelreich.
Wenn's zum Beispiel hier für schändlich gilt, den Vater
durchzubläun,
So gilt es bei uns für rühmlich, wenn man seinen Vater
packt
Und ihn abknufft und zu ihm sagt: Heb den Sporn auf,
willst du Kampf.
Wer bei euch davongelaufen und dafür gebrandmarkt ist,
Diesen wird man bei uns nennen das gefleckte Haselhuhn.[70])
Ist ein Phryger unter euch, Ausländer, wie der Spintharos,
Dieser wird zum Frühlingsvogel von Philemons
Vetterschaft.
Ist Jemand ein Sclav, ein Karer, wie der Exekestides,
Ohne Ahnen, ei da hat er Hahnen bei uns und Geschlecht.
Wer, wie Peisias' Sohn den Frevlern öffnen will das Thor
der Stadt,
Mag bei uns Zaunschlüpfer werden, seines Vaters
würd'ge Brut,
Denn wir halten's für nichts Schlimmes, durchzuschlüpfen
wo man kann.

(Gegenstrophe.)

Und auch die Schwäne
Tio tio tio tio tio tio tiotix,
Stimmten laut mit ein in den Schall,
Mit Flügeln schlagend, zum Preis Apollos,
Tio ꝛc.
An den Ufern des strömenden Hebrus geschaart.
Tio ꝛc.
Durch die Wolken hindurch drang der liebliche Schall,
Hingelockt lauschten die Thiere des Waldes,
Regungslos blieben Wellen und Winde.
Tototo tototo tototix.
Der Olympus hallte wieder,
Staunen ergriff die seligen Götter. Chariten und Musen,
sie stimmten in den Jubelschall ein
Tio ꝛc.

(Zum Publikum. — Trochäische Tetrameter.)
Kann's was Schön'res auf der Erde geben, als geflügelt sein?
Wenn zum Beispiel von euch einer, im Theater sitzend hier,
Hungernd sich gelangweilt fühlte und geflügelt wäre er,
Ei, dann schwäng' er sich empor und flög' nach Hause, frühstückte,
Kehrte dann gesättigt wieder auf den alten Platz zurück.
Oder wenn, wie Patrokleides,[71]) einem von euch noth es thut,
Braucht er nicht ins Hemd zu schwitzen, leicht beschwingt flög' er davon.
Und nachdem er sich erleichtert, flög' er wiederum zurück.
Und hätt' einer eines Andern schönes Weibchen gern einmal
Und er sähe ihren Gatten sitzen da im ersten Rang,
Rührt' er hurtig seine Schwingen, schwäng' sich auf und flög' zu ihr
Und genöss' ein Schäferstündchen und flög' wiederum zurück.
Nun, ist's nicht was ganz Famoses, so'n Paar Flügel? Saget an!
Hat Diitrephes, der doch nur Flügel trug aus Flaschenbast,[72])
Sich zu hohen Ehren nicht emporgeschwungen; der aus Nichts
Ist ein großes Thier geworden, wie ein Roßhahn aufgebläht.[73])

Rathefreund, Hoffegut, beide in grotesken Vogelmasken. Der Chorführer.

Rathefreund.

Das wäre denn nun auch gemacht! Beim Zeus, ich hab'
Mein Lebtag nichts gesehn, was lächerlicher wär'.

Hoffegut.

Worüber lachst du?

Rathefreund.

Ueber dein schnelles Flügelpaar.
Weißt du, wem du im Flügelkleide ähnlich siehst?
Einem Gänserich, den roh ein Maler hingekleckst.

Hoffegut.

Und du 'ner Amsel, der man die Federn ausgerupft.

Rathefreund.

Wir sind verwandelt, würde Aeschylos sagen, nicht
Durch fremde Kraft, nein, durch der eignen Federn Schwung.[74])

Chorführer.

Sag an, was müssen wir jetzt thun?

Rathefreund.

Es gilt zunächst
Der neuen Stadt 'nen Namen zu geben, groß und hehr,
Und dann den Göttern zu opfern.

Hoffegut.

Meine Meinung auch.

Chorführer.

Laß sehn, wie nennen wir die neue Stadt nun wol?

Hoffegut.

Wollt ihr so 'was recht Großes, Lacedämonisches,
So gebt den Namen Sparta ihr.

Rathefreund.

Hilf Herakles!
Wer möchte Sparta nennen diese neue Stadt?
Was soll uns „spar da" bei so reichem Ueberfluß?

Hoffegut.

Wie soll denn aber nun ihr Name sein?

Chorführer.

Er sei
Genommen aus den Wolken und dem Reich der Luft;
So ein recht stolzer.

Rathefreund.

Wie wär's mit Wolkenkuckuksheim?

Chorführer.

Juchhe, juchhe!
Famos! ganz ausgezeichnet hast du's ausgedacht,

Hoffegut.

Sag', ist denn dieses wol das Wolkenkuckuksheim
Wo seine vielen Güter hat Theagenes,
Und seine Schätze Aeschines?[75])

Rathefreund.

Ja, da liegt auch
Das Phlegrafeld, wo die olympischen Götter einst
Im Rennomiren das Gigantenpack besiegt.[76])

Chorführer.

Ein feiner Name! Doch nun sag', wo kriegen wir
'Nen Schutzpatron, dem wir den Peplos weben, her?[77])

Hoffegut.

Ich dächte wir behielten die Athene bei!

Rathefreund.

Wie möcht' es um die Ordnung stehn in einer Stadt,
In der 'ne Göttin, also ein Weib in voller Wehr
Dasteht, indessen Kleisthenes am Rocken sitzt?[78])

Hoffegut.

Doch wer wird auf der pelasgischen Burg dann Wache
stehn?[79])

Chorführer.

Aus unserm Volke einer, persischen Geblüts,
Der Hahn, bei Jedermann bekannt ob seines Muths,
Des Ares Küchlein.[80])

Hoffegut.

Küchlein, Küchlein, neuer Gott,
Wie dazu geschaffen thronst du auf der Felsenburg.

Rathefreund (zu Hoffegut).

Jetzt auf! begib dich schnell ins Reich der Luft hinauf
Und hilf dort denen mit, die an der Mauer bau'n.
Zieh deinen Rock aus, trage Steine zu, lösch Kalk,
Die Schüssel trag' hinauf, die Leiter fall herab,
Stell Wachen aus und habe auf das Feuer Acht,
Lauf' mit der Wächterglock' umher[81]) und schlafe dort;
Schick' einen Herold dann zum Reich der Götter auf
Und einen andern send' hinab zum Menschenvolk
Und dann komm wieder her zu mir.

Hoffegut (für sich).

Und du bleib hier;
Der Henker hol' dich meinethalb. (Geht ab.)

Rathefreund.

Mein Bester geh,
Wie ich gesagt, denn ohne dich kommt nichts zu Stand.

Ich bringe jetzt ein Opfer den neuen Göttern dar.
Den Priester, der die Prozession führt, hol' ich jetzt.
(Abgehend, zu einem Sclaven.)
He du! nimm hier den Opferkorb und folge mir.

Chorführer. (Strophe.)

Ich stimme bei, gleichgesinnt,
Wünsche mit dir, daß man gleich
In feierlicher Prozession zu den Göttern walle
Und zugleich aus Dankbarkeit wir ihnen ein Böcklein schlachten.
Auf, auf! der Päan töne zu des Gottes Preis.
Auch Chaeris dudle mit im Chore.[82])
(Ein Flötenspieler in der Vogelmaske eines Raben spielt eine Weise.)

Rathefreund (mit einem Priester zurückkommend).

Hör' auf zu blasen! Herakles, was ist denn das!
Bei Gott! so Manches habe ich doch schon gesehn,
Jedoch 'nen Raben, der die Flöte bläst, noch nicht. —
An's Werk, o Priester! opfre den neuen Göttern jetzt.

Priester.

Sogleich. — Ist Jemand da, der mir den Korb hier hält?
(Ein Sclave nimmt den Opferkorb. Aus demselben nimmt der Priester die zum Opfern gehörigen Dinge; dazu spricht er die Opferformeln.)
So betet denn jetzt zur Hestia, der Vogelgöttin,[83]) zum Weih, dem Herdbeschirmer, zu den olympischen Vögeln und Vögelinnen, zu allen und jedem.

Chorführer.

Heil dir! Seeschwallbeherrscher, König Sunious.[84])

Priester (fortfahrend).

Und zum pythischen und delischen Schwan und zu Leto, der Wachtelmutter und zur Waldschnepfe Artemis.

Chorführer.

Erhör' uns, Artemis' Waldherrin einst, Waldschnepfe jetzt!

Priester.

Zum Finken Sabazios.

Chorführer.

Heil, Straußin — Kybele, Mutter des Kleokritos![85]

Priester.

Gebet den Wolkenkuckuksheimern Gesundheit
Heil und Wohlfahrt und auch den Thiern.[86]

Chorführer.

Das freut mich, daß die Thier immer dabei mit sind.

Priester.

Betet auch zu den Vogelheroen und Vogelkindern,
Zum Wasserhuhn, zu den Pelekanen und Pelekinen, zur
Kropfgans, zum Gökelhahn, zum Pfau, zum Birkhuhn,
Zum Kibitz, zum Reiher, zur Trappe, zum Eisvogel,
Zum Plattmönch, zur Kohlmeise.

Rathefreund

Zum Geier! schweig! hör' auf mit Beten; mir wird ganz schlimm.
Zu welchem Opfer, Hirnverbraunter, rufst du her
Zu uns Meeradler und Falken? Siehst du denn nicht, daß
Ein einz'ger Weih uns alles dies wegschnappen könnt'?
Fort! packe dich sammt deinem ganzen Priesterkram!
Ich selber will das Opfer verrichten, so gut ich kann.

Chorführer. (Gegenstrophe.)

So muß ich also noch einmal
Singen einen neuen Chor
Zur heiligen Opferweihe; die Sel'gen anflehn,
Oder einen von ihnen zum mindesten, wenn noch Stoff da ist.
Denn das hier, was zum Opfern ist bestimmt, fürwahr,
'S ist weiter nichts als Haut und Knochen.

Rathefreund

(beschäftigt, die beim Opfern üblichen Ceremonien vorzunehmen).

Laßt uns denn jetzo zu den Vogelgöttern flehn.

(Ein langhaariger, zerlumpter Poet[87]) erscheint und singt.)

Poet.

Wolkenkuckuksheim, das hochherrliche,
Preise, o Muse, in deiner Hymnen Lobgesang.

Rathefreund.

Was ist denn das für ein Wesen? Mensch, wer bist du? sprich!

Poet.

Ich ströme honigsüße Sangeslieder aus,
Bin ein eifriger Musendiener,
Um mit Homer zu sprechen.

Rathefreund.

Wie trägst du, der du Diener bist, doch langes Haar?

Poet.

Wie so? Wir Sangesmeister sind doch allesammt
Die eifrigen Musendiener,
Um mit Homer zu sprechen.

Rathefreund.

(Anspielend auf die zerrissene Kleidung des Poeten.)

Dein Mantel, scheint mir, hat nicht umsonst so lang gedient.
Doch sprich, Poete, welch' ein Wind trieb dich hierher?

Poet.

Gedichtet hab' ich Lieder auf Wolkenkuckuksheim:
Gedichte, Dithyramben, viel und schöner Art
Für Jungfraunchöre im Stile des Simonides.

Rathefreund.

Wie lang' ist's her denn, daß du dies gedichtet hast?

Poet.

Lang', lang' ist's her, seit lang' besing' ich diese Stadt.

Rathefreund.

Das muß ich sagen: das Kindtaufopfer bring' ich erst
Und habe kaum den Namen gefunden für das Kind.

Poet (singend).

Schnell fürwahr ist der Musen Sang hinaus,[88])
Schnell wie ein Roß, eilenden Laufes.
Doch du, Vater, Gründer Aetnas,
Namensvetter der heiligen Macht,
Gib mir, ich flehe dich,
Was du voller Gnade mir
Hier zu geben beschlossen hast.

Rathefreund.

Das ist ein Quälgeist, der uns keine Ruhe läßt,
Wenn wir ihm nicht was geben, daß er fort sich drückt.

(Zu einem Diener.)
He du! du hast ja doch ein Wamms und Unterkleid;
Zieh's aus und gib es da dem Meister Dichter hin.
Da nimm es hin; vor Kälte scheinst du ganz erstarrt.

Poet

(sich mit dem Geschenkten bekleidend).
Freundlich dankbaren Sinns empfängt
Dies Geschenk die Muse von dir.
Dafür höre jetzt dies pindarische Lied.

Rathefreund.

Ihr Götter! packt sich dieser Mensch denn noch nicht fort?

Poet.

Unter schweifendem Scythenvolk
Irrt Straton umher,[89])
Der ein wollengewebtes Unterkleid nicht sein nennt.
Ruhmlos fürwahr ist ein Wamms ohn' Unterkleid.
Wirst du mich verstehn?!

Rathefreund.

Ich merk's: du hättest gern auch noch das Unterkleid.
(Zum Diener.)
Zieh aus! Die Dichter muß man gut behandeln, Freund.
Da nimm's. Nun aber mach' dich fort.

Poet.

Ich gehe schon.
Wenn ich nach Haus zurückgekehrt, dann dicht' ich so:
Preise, goldthronende, preise die luftige fröstelnde Stadt.
Zu schneeumwehten, vielstraßigen Gefilden kam ich.
Hurrah hoch! (Ab.)

Rathefreund.

Beim großen Zeus! der großen Kälte bist du jetzt
Entronnen, da ein Unterkleid man dir geschenkt.
Wahrhaftig! niemals hätt' im Traume ich geahnt,
Daß man so schnell ausspüren würd' die neue Stadt.
(Zum Diener.)
Nun komm! noch einmal laß uns beginnen den Opfergang.
Schweigt still in Andacht.
(Während sie die Opferhandlung von Neuem beginnen, kommt ein Wahrsager mit einem großen Orakelbuch.[90])

Wahrsager.

Lasse von dem Opfer ab.

Rathefreund.

Wer bist du? Sprich!

Wahrsager

Ein Seher.

Rathefreund.

Packe zum Henker dich!

Wahrsager.

Ruchloser achte nicht das Göttliche gering!
Vom Bakis[91]) gibt es ein Orakel, das betrifft
Das Wolkenkuckuksheim hier.

Rathefreund.

Warum hast du denn
Mir dies Orakel nicht gegeben, ehe ich
Die Stadt hier baute?

Wahrsager.

Das war der Gottheit Wille nicht.

Rathefreund.

Ist's denn vergönnt, zu hören den Orakelspruch?

Wahrsager (aus dem Buche lesend).

Wenn dereinst zusammen der Wolf und die schwärzliche Krähe
Wohnen werden im Lande, das Sikyon trennt und Korinthos —

Rathefreund.

Was habe ich zu schaffen mit deinem Korinthervolk?

Wahrsager.

Mit diesen Worten zielet Bakis auf die Luft.[92])

(Im Lesen fortfahrend.)

Opf're zuerst der Pandora[93]) 'nen Widder mit weißlichem Felle;
Wer euch aber zuerst dies mein Orakel verkündet,
Diesem gebet ein reines Gewand und neue Sandalen.

Rathefreund.

Steht das von den Sandalen auch drin?

Wahrsager.

Nimm das Buch.

(Fortfahrend.)

Schenk' ihm einen Pokal und fülle mit Fleisch ihm die Hände.

Rathefreund.

Sag', steht das von dem Fleisch denn auch drin?

Wahrsager.

Nimm das Buch.

(Fortfahrend.)

Wenn du, herrlicher Sohn, gethan so, wie ich dir sage,
Dann wirst Adler du sein in der Luft: doch wenn du es nicht thust,
Wirst nicht Taube du sein, nicht Adler, nicht Finke, noch Grünspecht.

Rathefreund.

Das Alles steht darin geschrieben?

Wahrsager.

Nimm das Buch.

Rathefreund.

Ganz anders lautet der Orakelspruch, den ich
In Delphi vom Apoll erhielt und niederschrieb:
(seinen Stock vor sich haltend und sich stellend, als ob er von ihm etwas abläse)
„Aber wenn ungeladen ein Mann, großsprecherisch prahlend
Lästig beim Opfern dir kommt und vom Opferfleisch wünschet zu haben,
Tüchtig bläue dem durch den Raum, der trennet die Schultern."

Wahrsager.

'S ist dummes Zeug, was du da redest.

Rathefreund (den Stock hinhaltend).

Nimm das Buch. —
„Schone seiner nur nicht, wenn er auch der Adler der Luft wär,
Noch wenn Lampon es wär, noch der große Prophet Diopeithes.[94])

Wahrsager.

Das Alles steht darin geschrieben?

Rathefreund.

Nimm das Buch.

(Ihn durchprügelnd.)

Jetzt scheere dich zum Geier fort!

Wahrsager.

Ich armer Mann.

Rathefreund.

Mach' fort und bringe deine Orakel, wem du willst.

(Prügelt ihn fort. Während dessen kommt der Astronom Meton,[95]) mit mathematischen Instrumenten beladen.)

Meton.

Zu euch kam ich.

Rathefreund.

Schon wieder ein andrer Plagegeist.
Was willst du denn? In welcher Absicht kamst du her?
Was hast du vor, daß im Kothurnschritt her du kamst?

Meton.

Ausmessen will ich als Geometer euch die Luft
Nach Kilometern.

Rathefreund.

Bei den Göttern, Mensch, sag' an,
Wer bist du?

Meton.

Wer ich bin? ich? Meton bin ich, den
Ganz Hellas und Kolonos kennt.

Rathefreund.

Nun sage mir,
Was sind denn das für Dinge? (auf die Meßinstrumente deutend.)

Meton.

Meßzeug für die Luft.
Hör' mich nur an: der ganze Luftraum ist geformt
Backofenartig. Nun setze ich das Richtscheit an
Und lege oben den einen Fuß des Zirkels an, —
Verstehst du, wie ich's meine?

Rathefreund.

Ich verstehe nichts.

Meton.

Dann meſſ' ich mit dem graden Lineal, damit
Ein Viereck werde aus dem Kreis: wo's Centrum iſt,
Da kommt der Markt hin; zu ihm führen ſchnurgerad
Die Straßen hin; ganz ebenſo wie von 'nem Stern,
Der rund doch iſt, gerade Strahlen überall
Gleichmäßig ausgehn.

Rathefreund.

Du biſt der reine Thales,[96]) Menſch! —
Hör' Meton!

Meton.

Nun?

Rathefreund.

Ich will dir wohl, drum geb' ich dir
'nen guten Rath: Mach' dich ſo ſchnell du kannſt hier fort.

Meton.

Droht hier Gefahr?

Rathefreund.

Es werden, wie in Sparta, hier
Die Fremden fortgejagt. Es haben Einige ſchon
Gewalt'ge Hiebe abgekriegt.

Meton.

Herrſcht Aufruhr hier?

Rathefreund.

Das ich nicht wüßt'.

Meton.

Wie kommt's denn ſonſt?

Rathefreund.

Einmüthig iſt
Beſchloſſen auszuhauen, wer blauen Dunſt hier macht.

Meton.

Dann will ich mich nur drücken.

Rathefreund.

Dann aber ſchnell. Es iſt
Die höchſte Zeit, (ſeinen Stock ſchwingend) denn jetzt kommt
dieſer über dich.

Meton.

O weh mir Armen!

Rathefreund.

Hab' ich dir's nicht vorhergesagt?

(Ihn prügelnd.)

Feldmesser, jetzo mess' ich dich mit Prügeln aus.

(Kaum ist er fortgejagt, so erscheint ein Commissar.[97])

Commissar (wichtig thuend).

Wo wohnt der Proxenos?[98])

Rathefreund.

Wer ist denn dieser Sardanapal?)[99])

Commissar.

Kraft meines Amts, als wohlbestallter Commissar,
Komm ich nach Wolkenkuckuksheim.

Rathefreund.

Als Commissar?
Wer hat dich denn hierher geschickt?

Commissar.

Da, dieser Wisch
Vom Teleas.[100])

Rathefreund.

Sag, willst du deine Diäten nicht
Gleich nehmen und dann wieder gehn?

Commissar.

Gewiß, sehr gern.
Ich müßt' jetzt eigentlich in der Volksversammlung sein,
Denn Unterhandlungen hab' ich zu führen mit Pharnaces.[101])

Rathefreund (ihn prügelnd).

Da nimm! das sind die Diäten, die man bei uns zahlt.

Commissar.

Was soll das heißen?

Rathefreund.

Der Lohn in Sachen des Pharnaces.

Commissar (zum Chore).

Seid Zeugen, daß ich, Commissar, geschlagen ward.

Rathefreund.

Packst du dich bald nun sammt deinen beiden Urnen fort? [102])
Ist das nicht greulich? Commissare schickt man schon
In die Stadt, bevor das Weiheopfer noch ist gebracht!
(Während er ihn forttreibt, erscheint ein Gesetzhändler mit Gesetztafeln. [103])

Gesetzhändler (ablesend aus einer Tafel).

„Wenn aber ein Wolkenkuckuksheimer einen Athener beleidigt“ —

Rathefreund.

Was ist da wieder los? was soll die Tafel hier?

Gesetzhändler.

Ein Gesetzeshändler bin ich und ich biete euch
Eine Sammlung neuer Gesetze an zum Kauf.

Rathefreund.

Laß sehn!

Gesetzhändler.

Die Wolkenkuckuksheimer sollen gleiches
Maß, Gewicht und Recht haben wie die Heulenburger.

Rathefreund (den Stock erhebend).

Du wirst dein Recht nach Beulenburger Art besehen.

Gesetzhändler.

Was soll das heißen?

Rathefreund.

Pack' dich mit deinen Gesetzen fort,
Sonst zeig' ich auf der Stelle dir ein hartes Recht!
(Prügelt ihn fort. — Der Commissar kommt zurück.)

Commissar.

Den Rathefreund lad' ich wegen Realinjurien auf nächsten Monat vor Gericht.

Rathefreund.

Ei sieh doch mal, so bist du also auch noch da?
(Prügelt ihn.)

Gesetzhändler
(zurückkehrend und aus der Gesetztafel lesend.)

Wenn aber Einer die Behörde nicht respectirt und sie nicht aufnimmt dem Vertrage gemäß —

Rathefreund.

Zum Henker, Kerl! Bist du denn immer noch nicht fort!

(Prügelt ihn fort.)

Commissar (wiederkommend).

Dir will ich's vergelten, zehntausend Drachmen sollst du mir —

Rathefreund.

Wart', deine beiden Urnen schmettr' ich dir entzwei.

Commissar (drohend).

Weißt du noch, wie du Abends 'mal an die Säule gek...[104])

(Läuft weg.)

Rathefreund.

Haha! ergreift ihn! liebster Freund, o bleib doch hier. —
Nun kommt und lasset endlich uns hineingehn, daß
Wir drinnen opfern einen Bock den Himmlischen. (Ab.)

Zweite Parabase.

Chor. (Strophe).

Mir, dem Alles Schauenden
Und dem Allbeherrscher wird die
Welt fortan sich flehend nah'n.
Denn mein Blick schweift über alle
Länder, und der Aecker Saat
Schirm ich, rotte das Gewürm
Aus, das Alles, was aufsprießt
Und aus Blumenkelchen hervorwächst, mit gefräß'gem Zahn benagt,
Das sich auf die Bäume setzt, gierig alle Frucht vertilgt
Alles, was die duft'gen Gärten
Plündert und zu nicht macht, tödt' ich.
Alles Gewürm, was da nur kriecht, was da nur fliegt,
Allüberall rott' ich es aus, wo sich mein Fittig regt.

Chorführer. (Trochäische Tetrameter).

Oftmals hört man jetzt vom Herold folgende Bekanntmachung:
Wer Diagoras, den Melier,[105]) von euch todt schlägt, der bekommt

Ein Talent; desgleichen soll, wer von den Tyrannen, die
längst schon todt,
Einen noch einmal zum Tod befördert, ein Talent empfahn:
Wir nun unsrerseits erlassen folgende Bekanntmachung:
Wer Philokrates, den Finkler,[106]) von euch todt schlägt,
der bekommt
Ein Talent Belohnung, und wer lebend uns ihn bringet, vier,
Weil auf Schnüre er die Finken reiht und damit Handel treibt;
Weil er Drosseln aufbläst und sie rupft und nackt zur
Schau sie stellt;
Weil er Tauben einfängt und sie einsperrt in den Tau-
benschlag;
Diese müssen dann gebunden andre locken in das Garn.
Dieses thun wir euch zu wissen. Ferner soll, wer sich
zu Haus
Vögel hält und einsperrt, diese fliegen lassen allesammt.
Doch gehorcht ihr nicht, dann werdet ihr gefangen scho-
nungslos
Von den Vögeln, und in Käf'ge Andre anzulocken gesteckt.

Chor. (Gegenstrophe).

Glücklich ist das Vogelvolk,
Denn es braucht zur Winterzeit nicht
Sich in Mäntel einzuhüllen
Und zur Sommerzeit versengt uns
Nicht der Sonne heißer Strahl;
Sondern in dem duft'gen Schooß
Grüner Wiesen wohnen wir,
Während in der Mittagssonne heißer Glut ihr zirpend Lied
Die Cikade gotterfüllt sich der Sonne freuend, singt,
Doch des Winters wohne ich in
Grotten mit Berg-Nymphen spielend.
Kommt der Frühling, naschen wir weiße Früchte
Jungfräulicher Myrthe, der Chariten heilige Frucht.

Chorführer (wie oben zu den Zuschauern).

Und nun zu den Richtern noch ein Wörtlein, das den Sieg
betrifft:
Wenn ihr mit dem Preis uns krönt, dann schenken wir euch
reiches Gut,

Gaben, reicher noch als Paris sie erhielt, verleihn wir euch.
Erstens sollt ihr etwas haben, was wol jeder Richter wünscht:
Niemals soll'n euch Eulen fehlen — die von Laurion meine ich,[107])
Nein, sie sollen bei euch wohnen, sollen in die Beutel euch
Eier legen und draus kommen lauter Dreier euch hervor.
Außerdem sollt ihr in Tempeln, statt in Häusern wohnen; denn
Einen Adler setzen wir euch statt des Giebels oben auf.
Fällt euch zu ein Aemtchen und ihr möchtet gern erschnappen was,
Einen langklauigen Habicht bieten wir euch dazu dar.
Seid ihr wo zu Gast geladen, leihen wir euch Kröpfe gern.
Wenn ihr aber mit dem Preise uns nicht krönt, dann laßt euch ja
Hauben wie den Statuen machen:[108]) geht ihr ohne diese aus
Und ihr tragt ein weißes Wollkleid, büßen sollt ihr uns es dann,
Denn zur Strafe sollt schimpfiret ihr von allen Vögeln sein.

Rathefreund

(hat das Opfer drinnen vollendet und tritt wieder heraus).

Das Opfer, o ihr Vögel, fiel recht günstig aus.
Doch seltsam, daß kein Bote noch vom Mauerbau
Zu seh'n ist, der uns meldet wie's dort steht. Doch sieh,
Ein Bote im Dauerlauf keuchend kommt dort hergerannt.

(Ein Vogel als Bote erscheint.)

Bote.

Wo ist er, wo wo ist er, wo wo ist er, wo
Wo ist er denn, der Archon Rathefreund?

Rathefreund.

Hier! ich!

Bote.

Vollendet ist der Mauerbau!

Rathefreund.

Das hör' ich gern.

Bote.

Ein herrlich Werk von nie gesehner Wunderpracht,

So groß, daß drauf Proxenides aus Prahlingen
Und Theogenes [109]) einander könnten ohne Müh'
Ausweichen auf Karossen fahrend, die bespannt
Mit Gäulen wie das trojanische Pferd.

Rathefreund.

Hilf Herakles!

Bote.

Die Höhe aber beträgt — ich maß sie selber aus —
Einhundert Klafter.

Rathefreund.

O Poseidon, welch' ein Raum!
Wer hat sie denn zu dieser Höhe aufgethürmt?

Bote.

Die Vögel, Niemand anders! Kein Aegyptier [110])
Trug Ziegel, 's half kein Steinmetz und kein Zimmermann.
Sie thaten Alles selbst. 'S ist zum Verwundern schier.
Aus Libyen kamen dreißigtausend Kraniche,
Die Steine in den Kröpfen hatten zum Fundament, [111])
Und diese behauten mit Schnäbeln dann die Ibisse.
Zum Ziegelstreichen waren zehntausend Störche da.
Das Wasser trugen in den Aetherraum empor
Die Taucher und was es sonst für Sumpfgevögel gibt.

Rathefreund.

Wer trug den Lehm denn ihnen zu?

Bote.

Das Reihervolk
In Kübeln.

Rathefreund.

Doch wie brachten sie ihn da hinein?

Bote.

Das hatten sie, o Bester, sinnreich ausgedacht:
Die Gänse hantirten mit ihren Beinen im Lehm herum
Und warfen damit ihn in die Kübel, Schauflern gleich.

Rathefreund.

Was man doch mit den Füßen alles fertig bringt. [112])

Bote.

Die Enten ferner mit 'nem Schurzfell angethan,
Die trugen Ziegel. Die Schwalben, die Kelle hinter sich,
Die flogen immer ab und zu, Lehrjungen gleich,
Und trugen hurtig Lehm in ihren Schnäbeln zu.

Rathefreund.

Wer möchte nun noch Arbeiter dingen auf Tagelohn!
Doch nun, wie weiter? Wer hat das Holz zum Mauerbau
Denn hergestellt?

Bote.

Gar kluge Vögel thaten dies:
Geschickte Spechte, die mit ihrer Schnäbel Hieb
Die Thore behauten. Nicht geringer war der Schall
Von ihren Meißelhieben, als es im Schiffswerft dröhnt.
Mit Thoren ist nun Alles wol versehen; davor
Sind feste Riegel angebracht und ringsumher
Sind Posten ausgestellt; die Glocke tönt,[113]) es geht
Die Ronde; Feuersignale hat man aufgestellt
Auf allen Thürmen. Doch ich muß nun eiligst fort,
Um mich zu waschen. Das Andre mußt du selber thun.

(Der Bote ab. Rathefreund schweigt in Staunen versunken.)

Chorführer.

Was sagst du dazu? nimmt es dich nicht Wunder schier,
Daß also schnell der Mauerbau vollendet ist?

Rathefreund.

Bei allen Göttern, wahrhaftig zum Verwundern ist's!
Man könnte beinah Alles halten für Lug und Trug.
Doch sieh, ein Wächter kommt ja dort als Bote her
Zu uns gelaufen, Kriegslust sprüht aus seinem Blick.

Zweiter Bote.

O weh, o weh, o weh, o weh, o weh, o weh!

Rathefreund.

Was gibt's denn?

Bote.

Etwas Schlimmes haben wir erlebt.
Denn von den Göttern einer, die Zeus um sich hat,
Kam durch die Thore geflogen in den Aetherraum.
Die Dohlen, die die Wache hatten, sahen's nicht.

Rathsfreund.

Ein unerhörter Frevel ist's, den er beging.
Wer ist der Gott?

Bote.

Wir wissen's nicht. Wir wissen blos,
Daß er Flügel hatte.

Rathsfreund.

Grenzwächter[114]) hättet ihr sogleich
Zu seiner Verfolgung absenden müssen.

Bote.

Wir schickten ja
Gleich dreißigtausend Falken, berittne Schützen, aus
Und alles mit Krallen ausgerüstete Vogelvolk,
Thurmfalken, Bussard, Habicht, Adler, Weih zog mit.
Von Sausen, Pfeifen, Schwirren und von Flügelschlag
Erschallt die Luft; sie alle sind hinter dem Gotte her.
Weit kann er nicht gekommen sein; er ist vielleicht
Ganz in der Nähe.

Rathsfreund.

Zur Schleuder schnell gegriffen und
Zum Bogen! All' heran ihr meine Dienerschaft.
Auf, spießet, schlagt! auch mir reicht eine Schleuder her!

Chor. (Strophe.)

Krieg entsteht, Kampf beginnt mit unerhörter Wuth
Wider die Götter. Hüte ein Jeder jetzt
Die ringsbewölkte Luft, die Erebos erzeugt,
Daß uns nicht unvermerkt
Schlüpfe hindurch der Gott.
Drum passet auf und spähet rings im Umkreis aus.
Denn schon ganz nahe ist der Gott. Man hört es an
Dem Rauschen seiner Flügel, das die Luft durchdringt.

(Iris, die Götterbotin, erscheint in der Luft, mittelst einer Maschine fliegend; sie ist bekleidet mit einem weiten faltigen Gewand, das sich beim Fliegen wie ein Segel aufbauscht. Ihr Haupt umgibt eine komische Nachbildung des Regenbogens, fast wie ein großer Sonnenhut anzusehn.)

Rathsfreund.

He du! wohin? wo fliegst du hin? so bleibe doch!

Halt stille, auf der Stelle! Hemme deinen Flug!
Wer bist du und woher? Wo soll die Reise hin?

Iris.

Ich komme von den Göttern des Olympos her.

Rathefreund.

Wie nennst du dich denn? Fahrzeug oder Sonnenhut?[115])

Iris.

Die schnelle Iris!

Rathefreund.

Welche denn? etwa von Salamis?[116])

(Allgemeine Bewegung unter den Vögeln.)

Iris.

Was soll das?

Rathefreund.

Geht denn nicht ein Stößer auf sie los,
Das Weib zu fassen?

Iris.

Mich zu fassen? Warum nicht gar?
Was soll das heißen?

Rathefreund.

An die Nieren soll dir's gehn.

Iris.

Das ist ja ungereimtes Zeug!

Rathefreund.

Zu welchem Thor
Kamst du in unsern Mauerbau, Verruchteste?

Iris.

Mein Gott, ich weiß es nicht, durch welches Thor ich kam!

Rathefreund.

Seht, wie sie sich anstellt, thut als wüßte sie von nichts.
Du hast mit dem Dohlenobersten charmirt, gesteh's:
Hast von der Storchwach' dir 'nen Paß verschafft, nicht wahr?

Iris.

Was soll das nur?

Rathefreund.

Du hast ihn nicht?

Iris.

Bist du bei Trost?

Rathefreund.

Gab dir ein Vogelhauptmann einen Einlaßschein?

Iris.

Beim großen Zeus! Es gab mir Niemand was, du Narr!

Rathefreund.

Ei sieh doch 'mal! da fliegst du mir nichts dir nichts hin
In eine fremde Stadt und in den Aetherraum!

Iris.

Wie soll'n wir Götter anders fliegen unsers Wegs?

Rathefreund.

Das weiß ich nicht; jedoch auf dem Weg nimmermehr!
Du aber, laß dir das gesagt sein, müßtest jetzt
Zum Lohne für die Frevelthat, die du begingst,
Zuerst von allen Irissen des Todes sein.

Iris.

Ich bin ja unsterblich!

Rathefreund.

Hilft dir nichts, du stürbest doch.
Das wär' ja meiner Ansicht nach noch schöner, wenn
Wir über Andre herrschen und ihr Götter wollt
Euch drum nicht kümmern und nicht begreifen, daß an euch
Es ist, gehorsam uns, den Mächtigern zu sein.
Doch sage mir, wo geht denn deine Reise hin?

Iris.

Wohin? Zu den Menschen schickte mich der Vater Zeus,
Um ihnen zu sagen, sie sollten den Olympischen
Stieropfer schlachten an den Altären und mit Rauch
Die Gassen erfüllen.

Rathefreund.

Ei sieh doch! welchen Göttern denn?

Iris.

Wie? welchen Göttern? Ich denke uns, den Himmlischen!

Rathefreund.

Seid ihr denn Götter?

Iris.

Gibt's denn andre außer uns?

Rathefreund.

Die Vögel sind jetzt Götter und das Menschenvolk
Muß ihnen opfern und nicht mehr, beim Zeus, dem Zeus.

Iris.

Bethörter Narr du, reize nicht der Götter Sinn;
Denn Zeus wird dich und dein verrucht' Geschlecht gar bald
Mit Dikes Hippe strafend nieder mähen und
Zu Asche dich und deines Hauses stolzen Bau
Verbrennen, dich treffen mit seiner likymnier Blitze Strahl! 117)

Rathefreund.

Ich will dir was sagen: hör' endlich auf mit deinem Gewäsch;
Gib dich zufrieden! Glaubst du denn, ich würde mich
Wie ein dummer Sclave schrecken lassen durch solch' Zeug?
Und macht mir Zeus es gar zu bunt, so werde ich
Zu Asche ihm sein Haus sammt dem des Amphion 118)
Verbrennen durch der Blitze tragenden Adler Brut.
Porphyrionen 119) will ich, zahllos wie der Sand
Am Meer ihm schicken, mit Pantherfellen um den Leib.
Er weiß doch wol noch, denke ich, daß ihm dereinst
Genug zu schaffen ein Porphyrion gemacht.
Und wenn du, seine Botin, mir's zu bunt hier machst,
Dann krieg' ich dich, und wenn du Iris heißt, beim Bein
Und nehm' dich vor, daß du dich wundern sollst, wie ich
Auf meine alten Tage noch in's Schwarze treff'!

Iris.

Hol' dich der Henker sammt deiner eitlen Worte Schwall!

Rathefreund.

Wirst du bald abschwirrn? wird's nun bald? fort, fort, husch, husch!

Iris (wegfliegend).
Gar theuer kommt dir noch zu stehn dein Uebermuth!

Rathefreund (spottend).
O weh mir Armen! — Willst du nicht auf diese Seit'
Mal fliegen und entflammen so 'nen jungen Fant?[120])

Chor. (Gegenstrophe.)
Sämmtlichen Göttern, die sind aus des Zeus Geschlecht,
Ist es verboten, durch unsere Stadt zu gehn.
Auch soll kein Mensch fortan heiligen Opferrauch
Hier durch das Luftrevier senden den Himmlischen!

Rathefreund.
Es ist doch schändlich, daß der Herold, der hinab
Ging zu den Menschen, noch nicht ist zurückgekehrt

(Der Herold erscheint.)

Herold.
O Rathefreund, glückseligster, allweisester,
O hochberühmter, feiner, kluger, voller Witz,
Schenk' mir, o dreimal seliger, Gehör.

Rathefreund.
Was gibt's?

Herold.
Hier diese goldne Krone bringen ehrfurchtsvoll
Der Erde Söhne dir ob deiner Klugheit dar.

Rathefreund.
Ich nehm' sie an. Doch warum ehret man mich so?

Herold.
Erhabner Gründer jener großen Stadt der Luft,
Du weißt nicht, welche große Ehre man dir zollt,
Wie viele Freunde deine Stadt auf Erden hat!
Denn eh' du diese neue Stadt hier gründetest,
Da äffte alle Welt die Lacedämonier nach;
Trug lange Haare, fastete, wusch sich nicht, nach Art
Des Sokrates; ging mit Knotenstöcken aus. Doch jetzt
Hat sich das geändert: nach Art der Vögel leben sie,
Und Alles äfft die Vögel nach nach Herzenslust.
Gleich morgens nach dem Aufstehn fliegt jetzt alle Welt

Hinaus und suchet Aetzung sich zum Morgenbrod;
Dann sucht man was Neues ist in den Blättern aufgetischt,
Und labt sich an den Beschlüssen, die das Volk gefaßt.
Ja, ihre Liebe zum Vogelvolk geht so weit, daß
Sie Vogelnamen sich einander zugelegt.
So nennen sie das Rebhuhn einen Weinschenk, der
Nicht gut zu Fuß ist; Schwalbe wird Menipp genannt,
Opuntios Rabe,[121]) weil er nur ein Auge hat.
Fuchsente Philokles, Haubenlerche Theogenes;
Lykurgos Ibis,[122]) Chaerephon die Fledermaus.
Syrakosios heißt der Häher und den Meidias
Nennt man die Wachtel: denn wie 'ne Wachtel sieht er aus,
Die im Wettspiel hat Kopfnüsse tüchtig abgekriegt.[123])
Aus Liebe zum Vogelvolke singen sie jetzt auch
Nur Lieder, in denen von der Schwalbe Wiederkehr,
Vom Turteltäubchen, Entlein, oder vom Gänserich,
Von Flügeln und von Federchen die Rede ist.
So steht's jetzt auf der Welt. Und nun vernimm noch Eins:
Wol zwanzigtausend Mann sind auf dem Weg zu dir,
Um Federn dich und krummkrallig Wesen anzuflehn.
Schaff' also für die Neuaufzunehmenden Federn an.

Rathefreund.

Da müssen wir bei Gott, o Freunde, schnell an's Werk.
Drum hurtig! geht und füllet mir, so flink ihr könnt,
Mit Federn an so viel es Körb' und Wannen gibt.
Und Manes, unser Sclave, bring's mir dann heraus.
Ich aber gehe und will die Kommenden empfahn.

Chor. (Strophe.)

O wie bald wird unsre Stadt in der Welt
Die männerreiche heißen,
Wenn Glück ihr nur bescheert ist.
Alle Welt hat ja Sehnsucht nach unserer Stadt.

Rathefreund

(zum Knecht Manes, der mit Säcken beladen ankommt).

Mach' schnell doch! hurtig, hurtig!

Chor.

Denn wie? ist's nicht herrlich
In der Stadt hier zu wohnen,

Wo Weisheit mit Liebe und Grazien vereint,
Und behagliche Ruh mit heitrem Gesicht
Lacht immerdar den Bürgern.

Rathsfreund (zu dem Sclaven).

Frisch, hurtig, nicht so lang gesäumt!
Rühr' munter deine Hände.

Chor. (Gegenstrophe.)

Bringt schnell mir den Korb mit den Federn herbei;
Du mach' dem Manes Beine!
Versetz' ihm ein paar tüchtige;
Denn er schlendert so faul wie ein Esel daher

Rathsfreund.

Ja das ist seine Art so.

Chor.

Nun ordnet die Federn
Und legt sie besonders,
Die der Singvögel hier, die der Raubvögel da,
Die der Sumpfvögel dort! Nach der Einzelnen Art
Befiedert einen Jeden.

Rathsfreund.

Bei den Geiern! länger seh' ich es nicht mehr mit an,
Daß du so faul und lässig bei der Arbeit bist.
(Versetzt dem Sclaven einige Hiebe. — Ein ungerathner Sohn tritt auf.)

Ungerathner Sohn.

O wär' ich ein Adler frei in der Luft,
Wie wollt' ich fliegen über die Wogen des blauen
Unfruchtbaren Meeres!

Rathsfreund.

Es scheint mir, daß der Bote recht berichtet hat,
Denn da kommt einer, von Adlern singend, her zu uns.

Ungerathner Sohn.

O Wonne!
Fürwahr, nichts Süßeres gibt es, als geflügelt sein:
Wie sehn' ich mich nach Vogelsitt' und Vogel-Art!
Ich bin ganz vogeltoll; mein höchster Wunsch steht nur
Darauf, zu fliegen und bei euch zu wohnen nach eurem Brauch.

Rathefreund.

Nach welchem Brauch? 's gibt ihrer viel im Vogelreich.

Ungerathner Sohn.

Nach allen! Ganz besonders doch, daß es bei euch
Den Vater zu kratzen und zu beißen für rühmlich gilt.

Rathefreund.

Ja allerdings! für ganz besonders tapfer gilt's
Bei uns, wenn seine Alten ein Junges kratzt und beißt.

Ungerathner Sohn.

Das ist's ja, weshalb ich mich bei euch ansiedeln möcht':
Zu erwürgen den Vater und zu erben den ganzen Kram.

Rathefreund.

Nun gibt es aber bei uns Vögeln ein Gebot,
Ein altehrwürdiges, das in dem Storchkatechismus steht:
Nachdem der Vater Storch die junge Storchenbrut
So weit ernährt hat, daß sie flügge geworden sind,
Dann sollen die Jungen ihrerseits die Alten ernährn.

Ungerathner Sohn.

Da hätte mir ja mein Kommen zu euch viel genützt,
Wenn ich nun meinen Alten auch noch füttern sollt'.

Rathefreund.

So mein' ich's nicht. Denn da du in guter Absicht kamst,
So will ich dir Flügel als 'ner Vogelwaise verleihn.[124])
Doch einen guten Rath, o Jüngling, geb' ich dir,
Den ich gelernt hab', als ich Knabe war. Er heißt:
Ehr' deinen Vater! — (Er gibt ihm einen Schild, Schwert und Helm.) Und nun empfange hier von mir
Den Schild als Flügel und das Schwert als Hahnensporn,
Und diesen Helm hier, — denk, es sei der Hahnenkamm.
Nun zieh' in's Feld; ernähre dich von deinem Sold
Und lass' den Vater leben. Doch sehnst du dich nach Kampf
Und Streit: so flieg' nach Thracien hin und kämpfe dort!

Ungerathner Sohn.

Beim' Dionysos: wahr zu sprechen scheinst du mir;
Ich will dir folgen.

Rathefreund.

Daran thust du recht; bei Gott!

(Der Sohn ab.)

(Der Dichter Kinesias, eine lange dürre Gestalt, tritt auf.)

Kinesias (singend).

Auf zum Olymp flieg' ich empor, schwebend mit leichtem Fittich.
Denn bald hierhin bald dorthin schweb' ich empor im Lied.

Rathefreund.

Eine ganze Wagenladung Federn braucht der Kerl![125])

Kinesias.

Unerschrockenen Sinnes drang ich vor hierher zu euch.

Rathefreund.

Ei guten Tag, Kinesias, Mann von Lindenholz.[126])
Wie kamst du mit deinen Säbelbeinen hier herauf?

Kinesias.

Ein Vöglein, wie die Nachtigall, möcht' ich gern bei euch werden.

Rathefreund.

Hör' auf mit dem Sing-Saug! sage kurz, was willst du hier?

Kinesias.

Von dir beflügelt möcht' ich gerne hoch empor
Mich schwingen und holen aus der Wolken luft'gen Reich
Mir windumwehte schneebestöberte Melodien.

Rathefreund.

Wie nähme Jemand aus der Luft wol Melodien?

Kinesias.

Und dennoch schwebet in ihr unsre ganze Kunst.
Denn sieh, die besten Stellen der Dithyramben sind
Ja luftig, voller Dunkel, wie das Aug' der Nacht,
Mit mächt'gem Flügel rauschend. Vernimm eine Probe nur.

Rathefreund.

Verschone mich!

Kinesias.

Nur eine kurze Probe, Freund! (Singend.)

Den ganzen weiten Raum der Luft durchschwebt mein Lied,
Ihr flücht'gen Gebilde
Luftdurcheilender
Halsausreckender Vögel.

Rathefreund (mit abwehrender Bewegung).

Genug, hör' auf!

Kinesias.

Fliegend die Bahn hin über das Meer
Möcht' ich ziehn mit des Windes Hauch.

Rathefreund.

Beim Zeus! laß deines Windes Hauch wo anders wehn.

Kinesias.

Bald wall' ich hin gegen Süden und bald
Trägt hin mich zum Norden der Fittiche Schwung,
Durchfurchend den portlosen Raum des Aethers.

(Mittlerweile hat ihn Rathefreund befiedert; Kinesias betrachtet das neue Gewand voller Freude.)

Das muß ich sagen: fein und klug ausspintisirt!

Rathefreund (die Peitsche erhebend).

Nicht wahr? du freust dich, wenn dich diese hier beschwingt?

Kinesias.

Wie? mir, dem Dithyrambendichter bietst du das,
Um den sich reißen alle Phylen insgesammt?[127])

Rathefreund.

Wie wär' es, wenn du bei uns bliebst und einen Chor
Von Vögeln vom Stamm der Gimpel einstudirtest für
Leotrophides?[128])

Kinesias.

Du verhöhnst mich offenbar!
Ich aber, das wisse, werde niemals ruhen, bis
Ich leichtbeschwingt den Aetherraum durchmessen kann.

(Ab.)

(Ein Sykophant[129]) mit elendem, buntgeflickten Mantel tritt auf.)

Sykophant.

Manch' ein Vöglein ist hier, ohne Besitz und an den Federn bunt,[130])

(Zu Rathefreund.) O du langgeflügelte bunte Schwalbe!

Rathefreund.

Jetzt aber kommt ein schweres Leiden über uns!
Schon wieder eilt da zwitschernd Einer zu uns her.

Sykophant.

Noch einmal: o du langgeflügelte bunte —

Rathefreund.

Mir scheint, auf seinen Mantel singt der Mann ein Lied;
Doch dem thut, glaub' ich, mehr als eine Schwalbe noth.

Sykophant.

Wer ist es, der die Ankömmlinge mit Federn versorgt?

Rathefreund.

Er steht hier vor dir. Wonach steht dein Begehr? sag' an.

Sykophant.

Nach Federn, Federn! frag' nur nicht zum zweiten Mal.

Rathefreund.

So willst du nach Pellene wol fliegen gerades Wegs?[131])

Sykophant.

Ach was! Sykophant bin ich und Denunciant und zwar
Der Inselbewohner.

Rathefreund.

Ein löbliches Geschäft, fürwahr!

Sykophant.

Und Händelsucher. Da brauch' ich Flügel denn, wenn ich
Rings bei den Städten herum schwirr um zu spionir'n.

Rathefreund.

Da muß das Geschäft wol gut gehn, wenn man Flügel hat.

Sykophant.

Ach nein! ich thu's nur, damit ich den Seeräubern nicht
In die Hände fall'. Mit den Kranichen kehr' ich dann zurück,
Statt des Ballast's den Kropf mit Denunciationen gefüllt.[132])

Rathefreund.

Das also ist dein Handwerk! Du, noch ein junger Mann,
Bist Sykophant und treibst dich in der Fremde umher!

Sykophant.

Was soll man machen! graben und hacken mag ich nicht.

Rathefreund.

Bei Gott, es gibt doch manche andre Beschäftigung,
Die einen Mann wie du mit Ehren ernähren könnt',
Und besser ist als Händel suchen und spionir'n.

Sykophant.

Ach bester Mann, halt keine Reden, beflügle mich!

Rathefreund.

So will ich dich durch mein Wort beflügeln.

Sykophant.

Wie, durch dein Wort?
Wie ist das möglich?

Rathefreund.

Nun, durch Worte kann man doch
Einen Jeden beflügeln.

Sykophant.

Einen Jeden?

Rathefreund.

Hast du noch nie
Gehört, wie in den Badestuben manches Mal
Ein Vater folgendermaßen von seinem Sohne sprach:
Wie mächtig meinen Jungen doch Diitrephes
Durch seinen Zuspruch zum Fahren und Reiten beflügelt hat!
Ein Andrer sagt: der seine hab' für Tragödien
Besondern Schwung und seine Gedanken hohen Flug.

Sykophant.

So bekommen sie durch Worte Flügel?

Rathefreund.

Allerdings!
Durch Worte nämlich schwingt der Genius sich empor,
Der Mensch erhebt sich. Ebenso will ich auch dich
Durch treugemeinte Worte jetzt beflügeln und
Zu einem braven Menschen machen.

Sykophant.

Bemüh' dich nicht!

Rathefreund.

Was willst du denn?

Sykophant.

Nicht meiner Familie Schande sein.
Ererbt von den Ahnen hab' ich das Sykophantenthum.
Doch nun beflügle mich mit den schnellsten Fittichen,
Vom Stößer oder vom Habicht, damit die Fremden ich
Hier denunciren und verklagen und dann gleich
Zu neuen Prozessen weiter fliegen kann.

Rathefreund.

Versteh';
Du meinst, der Fremde soll hier schon verurtheilt sein,
Bevor er noch vor Gericht erschien.

Sykophant.

Ja allerdings!

Rathefreund.

Und während von seiner Insel er hierher fährt, fliegst du
Schnell hin und schnappst ihm sein Vermögen weg.[133])

Sykophant.

So ist's.
So schnell, wie ein Kreisel muß das gehn.

Rathefreund.

Ja, ja, ganz recht,
Wie ein Kreisel. Da habe ich denn nun, beim Zeus, für dich
Ein schönes Kerkyräisch Flügelpaar.[134]) Sieh nur!

(Er zeigt ihm die Peitsche.)

Sykophant.

O weh! die Peitsche meinst du.

Rathefreund.

Ein paar Flügel sind's,
Mit denen ich dich gleich zum Kreisel machen will.

(Er prügelt ihn.)

Sykophant.

Au weh!

Rathefreund.

So kreisle doch davon, geschwind!

Jetzt pack' dich fort, nichtswürdiger Halunke du!
Noch bittern Lohn bringt deine Schelmenpraxis dir.

(Jagt ihn fort.)

(Zu den Sclaven.) Jetzt nehmt die Federn wieder zusammen
und laßt uns gehn.

Chor. (Strophe.)

Traun, schon manches Wunderbare
Haben wir auf unserm Flug
Durch die Lande hin gesehn.
Einen Wunderbaum zum Beispiel,
Wachsend fern von Kardia, der
Ist genannt Kleonymos.[135]
Zu nichts nütze ist er, doch
Groß von Aussehn, aber faul.
Dieser grünt im Frühling lustig,
Wenn er Laub und Feigen anzeigt,
Doch im Winter fällt sein Schild und
Ganz entblättert steht er da.

(Gegenstrophe.)

Ferner gibt's ein Land, das stößt an
Die ägypt'sche Finsterniß
In der Lampenwüstenei.[136]
Da sind Menschen und Heroen
Froh mitsammen bei dem Mahl, doch
Nur des Morgens, Abends nicht.
Denn nicht rathsam wär's fürwahr
Einem zu begegnen Nachts.
Träfe nämlich einen Heros
Wie Orest Jemand des Nachts, dann
Rührt ein Schlag ihn und getroffen
Läg' er bis auf's Hemde nackt.[137]

(**Prometheus**, ganz vermummt und einen großen Schirm unter dem Arm, betritt, sich vorsichtig umschauend, die Bühne.)

Prometheus.

Daß Zeus mich hier nur nicht erblickt! das wäre schlimm.
Wo ist denn Rathefreund?

Rathefreund.

Sieh da, was gibt's denn hier?

Was soll die Mummerei?

Prometheus.

Erblickst du hinter mir
Vielleicht von den Göttern einen?

Rathefreund.

Nein, ich sehe nichts.
Wer bist du denn?

Prometheus.

Wie spät mag's wol am Tage sein?

Rathefreund.

Wie spät es sein mag? Nun, so um die Mittagszeit.
Indeß, wer bist du?

Prometheus.

Ist die Vesperzeit noch weit?

Rathefreund.

Ganz unausstehlich bist du, Mensch.

Prometheus.

Was macht denn Zeus?
Ist heller Himmel oder thürmt er Wolken auf?

Rathefreund.

Ei Schwerenoth! —

Prometheus.

Nun dann enthüll' ich mich getrost.

Rathefreund (den Prometheus erkennend).

O lieber Prometheus!

Prometheus.

Ruhig, still! sprich nicht so laut!

Rathefreund.

Was gibt's denn?

Prometheus.

Still doch! ruf' mich ja bei Namen nicht!
Ich wär' verloren, wenn mich Zeus hier bei euch säh!
Doch wenn ich dir Alles erzählen soll, wie's droben steht,
So halte diesen Sonnenschirm hier über mir,
Daß Niemand von den Göttern mich erblicken kann.

Rathefreund.

Haha, haha!
Das hast du fein und recht prometheisch ausgedacht!
(Er spannt den Schirm über ihn aus.)
Kriech schnell nur unter und dann erzähle mir getrost.

Prometheus.

So höre denn!

Rathefreund.

Erzähle nur, ich bin ganz Ohr.

Prometheus.

Mit Zeus ist's aus!

Rathefreund.

Ei was du sagst. Seit wann denn das?

Prometheus.

Seitdem ihr eure Stadt gegründet im Aetherraum.
Kein Sterblicher bringt den Göttern jetzt noch Opfer dar.
Von Schenkelstücken steigt seit dieser Zeit kein Rauch
Mehr zu uns zum Olympos von der Erde auf;
Wir müssen fasten wie beim Thesmophorienfest.[138])
Und die Barbarengötter, die der Hunger plagt,
Wie die Illyrer,[139]) kauderwälschen und drohn, den Zeus
Von oben her mit Krieg zu überziehen, wenn
Er nicht der Handelssperre gleich ein Ende macht,
Und Schenkelstücke und Opferfleisch einführen läßt.

Rathefreund.

So gibt's noch andre Barbarengötter dort bei euch?

Prometheus.

Nun, sind das keine Barbarengötter, aus deren Zahl
Sich Exekestides[140]) seinen Schutzpatron geholt?

Rathefreund.

Wie werden die Barbarengötter denn genannt?

Prometheus.

Wie man sie nennt? Triballer nennt man sie.[141])

Rathefreund.

Versteh';
Die Art trieb alle zu Paaren, würden sie gereizt.

Prometheus.

Ja ganz gewiß! Nun hör' noch eins, was ich dir sag'.
Um einen Vertrag zu schließen kommen bald zu euch
Gesandte vom Zeus und den Triballern vom Norden her.
Nun gehet ja nicht den Vertrag mit ihnen ein,
Wenn Zeus den Vögeln nicht sein Scepter überläßt
Und dir die Basileia[142]) zur Gemahlin gibt.

Rathefreund.

Wer ist denn Basileia?

Prometheus.

Eine Jungfrau schön,
Die unter sich hat Blitz und Donner des Vaters Zeus
Und außerdem noch vieles Andre: guten Rath,
Gesetz und Ordnung, Mäßigkeit und Macht zur See,
Unsterblichkeit, den Staatsschatz und den Richtersold.

Rathefreund.

Und dieses Alles hat sie unter sich?

Prometheus.

Gewiß;
Erhältst du die von ihm, so brauchst du gar nichts mehr.
Um dieses dir zu rathen, kam ich her zu euch.
Denn stets war ich der Menschen Freund und bin es noch.

Rathefreund.

Ja, Menschen sind wir, seit das Feuer du uns gabst.

Prometheus.

Verhaßt sind mir die Götter alle, wie du weißt.

Rathefreund.

Beim großen Zeus! ein Götterhasser warst du stets;
Der reine Timon.[143])

Prometheus.

Doch nun will ich wieder fort.
Den Schirm spann auf, daß Zeus, wenn er mich von oben sieht,
Er mich für die Dienerin einer Kanephore hält.

Rathefreund.

Nimm auch den Stuhl und sei Stuhlträgerin noch dazu.[144])

(Prometheus ab.)

Chor. (Strophe.)

In dem Land der Schattenfüßler
Ist ein Teich, wo Sokrates
Ungewaschen Seelen fängt.[145])
Auch Peisandros kam hierher, um
Seine Seele anzuschaun, die
Ihn im Leben schon verließ.
Und als Opfer bracht' er dar
Ein Kamellamm und er stach's wie
Einst Odysseus durch die Kehle.
Da entstieg aus tiefer Grube
Aus dem Blut des Kameles
Chaerephon, die Fledermaus.[146])

(**Poseidon, Herakles, Triballos** treten auf.)

Poseidon (zu Herakles).

Da kann man ja die Burg von Wolkenkuckuksheim,
Zu der wir als Gesandte ziehn, schon liegen sehn.

(Zum Triballos.)

He du, was thust du! du trägst den Mantel ja ganz verkehrt.
Zieh hier den Mantel doch hübsch über die rechte Schulter hin.

(Triballos bedeckt die ganze rechte Seite bis zu den Füßen mit dem Mantel.)

Was machst du jetzt? es geht dir wie Laespodias wol?[147])
O Demokratie! wo kommen wir durch dich noch hin,
Wenn so 'nen Kerl man zum Gesandten der Götter wählt!

(Zu Triballos, dem er seinen Mantel zu ordnen sucht.)

Halt stille doch, zum Henker! weiß Gott, niemals hab'
Ich so 'nen Klotz von einem Gott gesehen. — Doch sag,
Was thun wir denn nun, Herakles?

Herakles

Wie ich gesagt:
Die Kehle schnür' ich allen denen zu, die uns,
Die Götter, wagen abzusperren, wer es auch sei.

Poseidon.

Vergiß nicht, Vetter, als Gesandte hat man uns
Hierher geschickt.

Herakles.

Dann schnür' ich erst recht die Hälse zu.

Rathefreund

(der thut, als sähe er die ankommenden Götter nicht, hat Küchengeräthe um sich und ist eifrig mit Kochen beschäftigt).

Die Käseraspel reicht mir doch und 's Würzkraut her,
Und dann den Käse. Auch frische Kohlen brauch ich noch.

Herakles.

He du da, Mensch, empfange unsern Gruß! wir sind
Drei Götter.

Rathefreund (thut als hört er nicht).

Und nun geschwind das Würzkraut dran gethan.

Herakles.

Was hast du denn für Fleisch da?

Rathefreund.

Ein paar Vögel sind's,
Die Unrecht thaten, weil sie sich im Vogelstaat
Empörten.

Herakles.

Darum thust du auch das Würzkraut wol
An sie?

Rathefreund (sich umblickend).

Ei sieh da, Herakles! Willkommen hier!
Was gibt's denn?

Poseidon.

Wir kommen als Gesandte her zu euch.
Im Namen der Götter, um beizulegen diesen Krieg.

Rathefreund (zu den Dienern).

Auch nicht ein einz'ger Tropfen Oel ist mehr im Krug.

Herakles.

Und Vögel müssen gerade fett gebraten sein.

Poseidon.

Was uns betrifft, wir haben ja keinen Gewinn beim Krieg,
Doch ihr dagegen, wenn ihr den Göttern Freunde seid,
Ihr hättet reichlich Regenwasser in jedem Loch
Und lebtet in Ruh und Frieden euer Leben lang.

Mit Vollmacht sind wir über all dies hergesandt.

Rathefreund.

Begonnen haben wir ja nicht den Krieg mit euch;
Indessen sind wir gern bereit, wenn's euch gefällt,
Zu thuen alles das, was recht und billig ist,
Zu unterhandeln. Recht und billig aber ist's,
Daß Zeus jetzt uns, dem Vogelvolk, sein Scepter, das
Uns längst gebührt, zurückgibt. Wenn ihr dieses wollt,
So lad' ich euch Gesandten jetzt zum Frühstück ein.

Herakles.

Ganz einverstanden bin ich und ich erkläre, daß —

Poseidon.

Wie, was? Unselger! bist du bei Trost? du Freßsack du!
Um seine Herrschaft den Vater zu bringen wärst du im Stand'!

Rathefreund.

Glaubst du das wirklich? Größer wird der Götter Macht
In Zukunft werden, wenn wir herrschen unterhalb.
Jetzt nämlich können die Menschen, von Wolken rings verdeckt,
Meineide bei euch schwören, ohne daß ihr's merkt.
Jedoch wenn ihr im Bunde mit den Vögeln seid,
So kommt, schwört Einer falsch beim Geier oder Zeus,
Der Geier unvermerkt herbei und hackt im Flug
Mit kräft'gem Stoße ihm das eine Auge aus.

Poseidon.

Wahrhaftig, beim Poseidon, das ist schön gesagt!

Herakles.

Ganz meine Meinung.

Rathefreund (zum Triballos).

Und wie denkst du?

Triballos (kauderwelschend).

Nix, fort, paschollǃ

Rathefreund.

Du siehst, er meint es auch so.[148]) — Höre weiter nun,
Wie großer Segen euch durch uns geboten wird.
Gesetzt ein Mensch gelobt den Göttern Opferfleisch

Und sucht Ausflüchte hinterher, indem er sagt:
Die Götter können warten; und gibt aus Geiz dann nicht,
Was er gelobt: dann treiben wir's euch ein.

Poseidon.

Doch wie?

Rathefreund.

Wenn so ein Mensch sein Geld 'mal zählt, das er bei sich
Im Beutel hat, oder nimmt ein Bad, dann schießt sofort
Ein Weih herab, eh er es merkt, nimmt den Betrag
Ihm für zwei Schafe weg und trägt's zum Gotte hin.

Herakles (zu Poseidon).

Ich stimme, wie gesagt, dafür, das Scepter soll
Man ihnen geben.

Poseidon.

Frage den Triballos jetzt.

Herakles.

Triballos, wie steht's mit Prügeln?

Triballos.

Teuw, den Buckel hau
Ik braun und blau dir.

Herakles.

Schön, er denkt ganz so wie ich.

Poseidon.

Nun, wenn ihr Beide es denn wollt, dann will ich's auch.
(Zu Rathefreund.)
He du, betreffs des Scepters mag es denn drum sein.

Rathefreund.

Nun schön. Da fällt mir aber noch ein Andres ein:
Die Hera will ich Zeus gern überlassen, doch
Die Basileia, das schöne Kind, die muß er mir
Abtreten als Gemahlin.

Poseidon.

An dem Vertrag scheint dir
Nicht viel zu liegen. Kommt nach Haus.

Rathefreund.

Nun, wie du willst.

(Tritt zu seinem Küchengeschirr und ruft den Dienern zu.)

He Koch, die Sauce machet mir nur ja recht süß.

Herakles (den Poseidon zurückhaltend).

Poseidon, thörichtes Menschenkind, wo willst du hin.
Soll denn um eines Weibes willen Krieg entstehn?

Poseidon.

Was ist da zu machen?

Herakles.

Nun, wir schließen den Vertrag!

Poseidon.

O Thor, siehst du denn nicht, daß man dich längst betrügt?
Du schadest dir ja selber; denn wenn ihnen Zeus
Die Herrschaft abtritt und dann 'mal die Augen schließt,
Dann hast du gar nichts. Denn als sein Sohn erbst du ja doch,
Was Zeus nach seinem Tode alles hinterläßt.

Rathefreund.

Nun das ist stark! So läßt du dich beschwatzen, Freund!
Komm nur 'mal her, ich mache dir die Sache klar.
Dein Oheim,[149]) armer Schelm, der hintergeht dich; denn
Von deines Vaters Gütern fällt auch nicht ein Deut
Nach dem Gesetz dir zu: ein Bastard bist du ja.[150])

Herakles.

Was? ich ein Bastard! bist du toll?

Rathefreund.

Gewiß, du bist
Ja eines fremden Weibes Sohn. Wie könnte denn
Athene, seine Tochter, sonst Erbtochter sein,
Wären außer ihr noch legitime Söhne da.[151])

Herakles.

Doch wie? Wenn Zeus bei seinem Tode mir sein Gut
Vermacht?

Rathefreund.

Das darf er nicht. Das Gesetz verbietet's ja.

Da dieser Poseidon, der dich jetzt so aufreizt, hätt'
Den ersten Anspruch auf dein väterliches Gut,
Denn des Verstorbnen leiblicher Bruder ist er ja!
Hör' das Gesetz nur, das hierüber Solon gab:
„Ein Bastard ist von der Erbfolge auszuschließen, wenn eheliche Kinder da sind. Sind solche nicht vorhanden, so fällt die Hinterlassenschaft den nächsten Agnaten zu.

Herakles.

So fiele mir von meines Vaters Gut also
Rein gar nichts zu?

Rathefreund.

Nein, nichts! Beim Zeus! Doch sage mir,
Schrieb dich dein Vater denn schon ein in die Phratrie?[152])

Herakles.

Das ich nicht wüßt'; es nahm mich lange Wunder schon.

Rathefreund.

Was starrst du denn mit wildem Blick so in die Höh'?
Was gilt es? wenn du bei uns bleibst, so mach' ich dich
Zum Herren über das Land, wo Milch und Honig fleußt.

Herakles.

Mir hat von Anfang an gerecht erschienen, was
Du vorschlugst wegen des Mädchens, und ich geb sie dir.

Rathefreund (zu Poseidon).

Und deine Meinung?

Poseidon.

Ich stimme nimmermehr dafür.

Rathefreund.

So kommt es auf den Triballos an. Sag', wie denkst du?

Triballos.

Dat hübsche Mäken und die schöne Fru Königin
Die suln die Vögel hebben.

Herakles.

Hörst du es? Sie soll'n
Sie haben!

Poseidon.

Nein, nicht haben, sagte er, weiß Gott!

Wie Schwalbenzwitschern hört sich sein Gekauder an.[153])

Rathefreund.

Die Schwalben also sind es, die sie haben soll'n.

Poseidon.

Nun denn, so einigt ihr euch Beide, macht was ihr wollt.
Ich werde schweigen, da ihr doch nicht hören wollt.

Herakles.

Wir erkennen also deine Forderungen an.
Komm nur, und geh' mit uns hinauf zum Himmel, daß
Du dir die Basileia und was du sonst willst, holst.

Rathefreund.

Da haben wir ja Alles dies gerade recht
Geschlachtet zu der Hochzeit.

Herakles.

Unterdessen bleibe
Ich, während ihr hingeht, hier und brate euch das Fleisch.

Poseidon.

Du brätst das Fleisch?! O seht mir doch das Leckermaul.
So gehst du also nicht mit?

Herakles.

Daß ein Narr ich wär'.

Rathefreund (zu einem Diener).

Nun schnell denn also! Bringt das Hochzeitskleid mir her!

Chor. (Gegenstrophe.)

In dem Land der Gaffern gibt es
Sitzend bei der Wasseruhr
Eine Schurkensippschaft.[154])
Ihren Lebensunterhalt ver-
Dienen sie mit Zungendreschen
Und mit Feigensuchen sich.
Von Geburt Barbaren sind
Sie, wie Gorgias und Philipp.
Dieser Zungendrescher wegen
Ist es Sitte, daß im ganzen
Lande Attika die Zunge
Immer ausgeschnitten wird.[155])

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

O reich gesegnet, überschwänglich glückliches,
O dreimal sel'ges, großes, hehres Vogelvolk,
Empfange deinen Herren jetzt im Ehrensaal.
Er naht sich euch, so glänzend wie noch nie ein Stern
Am hohen Himmel leuchtete im Strahlenglanz.
Und auch der Sonne goldig klares Licht verblaßt
Vor seinem Glanze. Unbeschreiblich herrlich prangt
Die Braut in ew'ger Schöne leuchtend. Seht er schwingt
In seiner Hand den Flammenblitz des großen Zeus.
Ein himmlisch süßer Duft verbreitet sich bis in
Des Himmels Tiefen. O herrlich Schauspiel, wie die Luft
Vom weißen Dampf des Weihrauchs leicht durchkräuselt wird.
Doch seht hier ist er selbst. Ihn zu begrüßen laßt
Ertönen jetzt der Muse glückverheißend Lied.

(Der Chor stellt sich zum Empfang des Festzuges, in dem Rathefreund und Basileia erscheinen, auf.)

Chor.

Ordnet euch, richtet euch, schwenket euch, wendet euch.
Auf, umschwärmet
Glückverheißend das sel'ge Paar.
O seht den Liebreiz, seht die Schöne!
Wonne und Glück bring' unsrer Stadt dein Hochzeitsfest.
Ja, Reichthum und Macht verdankt nun das Volk
Der Vögel hier
Diesem herrlichen Mann. So lasset uns denn
Mit bräutlichen Liedern und Jubelgesang
Ihn sammt Basileia empfahen.

Erster Halbchor.

So haben die Parzen einst[156])
Mit Hera, der Himmlischen,
Den Herrn des gewaltigen
Erhabenen Götterthrons
Vermählt in dem brausenden
Jubel der Hochzeit.

Ganzer Chor.

Glück und Heil dem neuen Paare!

Zweiter Halbchor.

Und Eros, der blühende,
Mit goldenen Fittichen,
Er selbst lenkt das Brautgespann
Und leitet zum Hochzeitsfest
Den Zeus sammt der Hera.

Ganzer Chor.

Glück und Heil dem neuen Paare!

Rathefreund.

Mich erfreut der Gesang, mir behaget das Lied,
Es gefällt mir der Gruß.

Chor.

Auf, singet nun jetzt
Von des weithinrollenden Donners Gewalt,
Von dem zuckenden, lodernden Blitze des Zeus,
Der herniederfährt aus den Wolken.
Leuchteuder Flammenblitz, lodernder Donnerkeil,
Blitzende Lanze, die Zeus der Olympier
Weit in die Lande hin schmetterte,
Regenumrauschtes Gewitter,
Hier ist jetzt euer Meister,
Er lenkt Himmel und Erde.
Er, der des Zeus Basileia errungen hat.

Rathefreund.

Nun ziehet mit im Hochzeitszug,
Leichtbeschwingtes Vogelvolk,
Ziehet mit zum weiten Luftraum,
Ziehet mit zum Brautbett hin.
(Zur Basileia.) O reich mir, Holde, deine Hand,
Faß mich an den Flügeln und
Beginn mit mir den Reigen. Hei,
Schwingen will ich dich voll Lust!

Chor.

Juchheisa! singt den Siegsgesang!
Heil, Glück und Segen! Lobt und preist
Den höchsten aller Götter!

Ende.

Erläuterungen.

1) Die beiden Athener suchen den Weg ins Vogelreich; als Wegweiser dorthin bedienen sie sich der Krähe und Dohle, die das Volk als Weissagevögel betrachtete.

2) Exekestides, ein Ausländer, hatte sich das athenische Bürgerrecht zu verschaffen gewußt; von hieraus, meint Rathefreund, fände er es gewiß nicht.

3) Das heißt den Weg zum Henker.

4) Nach dem Volksglauben war der Thrakerfürst Tereus mit Prokne, Tochter des athenischen Königs Pandion vermählt. Heimlich aber verkehrte er mit der Schwester derselben Philomele, der er die Zunge ausschnitt und erklärte Prokne sei todt. Philomele, welche die Wahrheit erfuhr, machte durch ein kunstvolles Gewebe die Schwester mit ihrem Schicksal (sie wurde von Tereus auf dem Lande verborgen gehalten) bekannt. Die Frauen tödteten nun des Tereus Sohn Itys und setzten ihn dem Tereus zum Mahle vor. Tereus verfolgte die fliehenden Schwestern; als er sie einholte, baten sie die Götter, sie in Vögel zu verwandeln. Prokne ward zur Nachtigall, Philomele zur Schwalbe, Tereus zum Wiedehopf.

5) Die Schwatzhaftigkeit der Dohlen war sprichwörtlich: so schwatzhaft wie eine Dohle war Asopodoros, des Tharrhaleides Sohn.

6) Sakas, ein Ausländer, der gar zu gern das athenische Bürgerrecht erlangt hätte.

7) Ein Myrthenzweig, Korb und Topf sind die nöthigen Utensilien, um bei Gründung von Colonien nach Auffindung des ersehnten Ortes den Göttern das Weiheopfer darzubringen.

8) Der übliche, von den Einlaßbegehrenden an den Thürhüter gerichtete Ruf.

9) Unser Zaunkönig.

10) Die beiden Auswandrer sowol wie Zaunschlüpfer sind in Todesängsten: erstere wegen der phantastischen Vogelmaske, dieser weil er die Menschen für Vogelsteller hält.

11) Die einheimischen Vögel kennt Zaunschlüpfer alle; wenn Hoffegut sich also für einen Vogel ausgeben will, so muß es schon einer aus einem sehr fernen Lande sein. Aehnlich verfährt Rathefreund, der sich zu einem Vogel, der vom fernen Fluß Phasis stammt, macht.

12) Hahnenkämpfe fanden in Athen häufig, sogar auf gesetzliche Anordnung statt. Der besiegte Hahn hieß Sclave.

13) Als Vogel läßt er sich den Wald öffnen, wie ein Mensch die Thür.

14) Den Schauspieler, der die Rolle des Wiedehopfs spielt, hat man sich mit einer grotesken Vogelmaske, deren Hauptstück ein gewaltiger Federbusch ist, wie ihn ja auch der Vogel Wiedehopf trägt, costümirt zu denken.

15) Den Inhalt der Tereussage hat zuerst Sophokles in seiner Tragödie „Tereus" auf die Bühne gebracht. Dieser ist also, sagt Wiedehopf, an meiner jetzigen Erscheinnng gewissermaßen Schuld.

16) Der Pfau war damals in Griechenland sehr selten; man rechnete ihn wegen seiner ungewöhnlichen Erscheinung kaum noch zu den Vögeln.

17) Tereus denkt, da die beiden Fremdlinge aus Athen sind, so müssen sie auch Geschworene sein; ein Hieb auf die Richter- und Prozessirwuth der Athener.

18) Er meint, nur unter dem einfachen biederen Landvolk möchte man noch Feinde der Prozeßsucht finden.

19) Die Beschuldigung, zu der Aristokraten-Partei zu gehören, war in der damaligen Zeit gefährlich. Hoffegut weist sie deshalb auch gleich zurück und fügt hinzu: auch den Sohn des Skellias, Aristokrates, dessen Namen schon an die Aristokraten erinnert, verabscheue ich.

20) Die Salaminia, das athenische Staatsschiff, oft verwandt um Angeklagte vor Gericht zu laden. Hier ist natürlich auf die Abholung des Alcibiades durch dieselbe angespielt.

21) „Im Griechischen wird der Witz mit dem Namen der Stadt Lepreos, der so viel als Aussatz heißt, bewerkstelligt; die Stadt von den Spartanern, denen sie sich ergeben hatte, mit Heloten bevölkert, soll sich durch zügelloses Leben ausgezeichnet haben." (Droysen.) Melanthios, ein tragischer Dichter, war mit dem Aussatz oder der Krätze behaftet.

22) Das Leben der opuntischen Lokrer war üppig und zügellos; zugleich bekommt der schurkische Sykophant Opuntios, einäugiger Rabe genannt, einen Hieb.

23) Aus Sesam buk man Hochzeitskuchen; die Myrthe war der Aphrodite heilig und der Mohn war das Sinnbild der Fruchtbarkeit. Mit Sisymbrien (unsre „Minze") bekränzten sich Braut und Bräutigam.

24) Teleas, ein Demagog, ist selbst ein solcher flatterhafter Vogel, der, seine eignen Fehler verkennend, Andere straft.

25) Die Insel Melos war, weil sie sich dem athenischen Bündniß nicht hatte anschließen wollen, belagert und durch Hunger zur Uebergabe gezwungen worden.

26) Die Sprache der Barbaren verglichen die Griechen mit dem Zwitschern der Schwalben. Durch Tereus, der Mensch war, haben die Vögel Griechisch gelernt.

27) Siehe Anmerkung 4.

28) Mit dem einherstolzirenden Musenvogel ist der gesangreiche Hahn gemeint, den Rathefreund in seinem komischen Aufputz nicht gleich erkennt. Er heißt Perservogel, weil er aus Persien eingeführt worden war.

29) „Den Weber, und wäre er auch ein Vogel, kann sich Rathefreund nicht denken ohne Kamel.“

30) Der Sinn dieser Worte ist sehr dunkel. Der Dichter will vielleicht sagen: wie Tereus-Wiedehopf durch Sophokles so zu sagen bühnenfähig gemacht ist, so geht dieser andere ruppige Wiedehopf zurück auf Philokles, einen wegen seiner Persönlichkeit sowie seiner Kunst von den Komikern oft verspotteten tragischen Dichter, unter dessen Stücken ein „Tereus“ genannt wird. Der folgende Vers findet seine Erklärung in der Sitte der Griechen, den Sohn nach dem Großvater zu nennen; und zwar ist gerade Kallias genannt, weil dieser durch noble Passionen das große Vermögen seines Vaters Hipponikos durchgebracht hatte und heruntergekommen war, sehr im Gegensatze zu seinem Großvater, dem edlen und reichen Kallias aus der marathonischen Zeit. Das Verhältniß der beiden Wiedehopfe ist also analog dem der beiden Kallias.

31) Der feige Kleonymos wird wegen seiner Gefräßigkeit mit dem Vogel „Schlingehals“ verglichen. Wegen seiner Feigheit nannte man ihn „Werfeschild“. Rathefreund fragt nun, wie kann denn dieser Vogel Kleon. sein; er hat ja seinen Helm (busch) noch, Kleon. aber wirft ja seine Waffen weg, um besser fliehen zu können.

32) Beim Wettlauf ist eine Art der Lauf in voller Rüstung.

33) „Die Karier werden die Erfinder des Helmbusches genannt: sie führen den Krieg nach Art der Guerilla, hinter Hügel und Busch versteckt.“

34) Ein Wortspiel, im Original mit Kerylos und Keirylos gebildet. Das erstere Wort ist der Name des Männchens des Eisvogels, das zweite ist von keiro = scheeren, barbieren gebildet. Es wird ein bekannter Barbier Namens Sporgilos, dessen Barbierstube ein vielbesuchter Ort in Athen gewesen sein muß, verspottet.

35) Das Sprichwort, Eulen nach Athen tragen, bedeutet so viel, als etwas sehr Ueberflüssiges thuen. Es gab nämlich in Athen eine große Menge dieser Vögel.

36) „Die Verse malen unvergleichlich schön das schnelle, neugierige Durcheinanderschreien des Vogelchors; es ist, als ob er, wo er anfangen soll menschlich zu reden, vor lauter Stottern nicht dazu kommen könnte.“ (Kock.)

37) Die Töpfe — siehe Anmerkung 7 — wollen sie als Schild gegen die Vögel benutzen.

38) Wenn sie fallen, so fallen sie bei den Töpfen: Anspielung auf den Topfplatz (Kerameikos) in Athen, wo die im Kriege Gefallenen öffentlich unter großen Ehren bestattet werden.

39) Wenn Friede geschlossen war, hing man die Waffen am Herde auf.

40) Gemeint ist ein Athener, „Panaitios, ein großer Hansnarre und eine kleine Figur; er hatte eine große Frau, die den kleinen Mann sehr beherrschte; und als er sie einst beim Ehebruch ertappte, schlug sie ihn so lange, bis er den im Text bezeichneten Vertrag mit ihr schloß.“ (Droysen.)

41) Der Chorführer spricht plötzlich im Namen des Dichters: so wahr mein Stück von den Preisrichtern für das beste erklärt wird.

42) Die Fabeln des Aesop, ein in Athen und besonders in den Schulen vielgelesenes Buch.

43) Schopfheim — griechisch Kephalae, Name einer attischen Ortschaft.

44) Der Hahn — siehe Anmerkung 28 — wird auch der Meder genannt; der Meder, d. i. der Großkönig, war der Herr der Welt; auch soll der erste König von Asien Medos geheißen haben.

45) Nur der Perserkönig trägt die Tiara mit dem Diadem aufrecht, die übrigen Perser nach hinten oder seitwärts gebeugt.

46) Die Vögel, deren Ankunft das Nahen des Frühlings anzeigt, besonders der Weih, wurden von den Griechen mit Jubel begrüßt.

47) Es war eine in Griechenland verbreitete Sitte, kleines Geld im Munde zu tragen.

48) Der Kukuk erscheint in diesen Ländern um die Erntezeit.

49) Das Scepter, das Symbol der Richtergewalt, das den Königen nach dem Glauben der Heroenzeit von den Göttern überliefert ist, war oben mit einem Vogel verziert.

50) Lysikrates soll ein Feldherr gewesen sein, der sich von den Feinden habe bestechen lassen.

51) Um die Namen der Götter nicht zu entweihen, schwur man in alter Zeit bei etwas Anderem; der schlaue Priester Lampon macht es noch heute so. Auch Sokrates hatte ähnliche Schwüre: z. B. „beim Hund", „bei der Gans".

52) Kebriones und Porphyrion, zwei gewaltige Giganten, sind auch Vogelnamen.

53) Die Weissagevögel, deren Flug man beobachtete, zeigten nach dem Volksglauben die Silberminen an.

54) Nach Art des stets zaudernden und übervorsichtigen Nikias.

55) Die Sclaven der beiden Athener.

56) Siehe Anmerkung 4.

57) Die Statue der Athene Parthenos war reich mit Gold geschmückt.

58) Die Flötenspielerin, oder vielmehr der Schauspieler, der den Gesang des Chores mit seinem Instrument zu begleiten hat, trägt einen aus drei Bratspießchen gebildeten Schnabel.

59) Die Parabase behandelt in ihrem ersten Theile ganz in dem ernsten feierlichen Tone der alten Hymnen, in denen die Gedanken über die Erschaffung der Welt ausgedrückt waren, die Schöpfungsgeschichte im Sinne der von Rathefreund soeben entwickelten Ideen über Wesen und Bestimmung des Vogelvolkes. Dieser ernste und feierliche Ton geht aber bald in die ausgelassene komische Laune über.

60) Prodikos von Keos, der bekannte Sophist, beschäftigte sich viel mit Speculationen über das Wesen und den Ursprung der Dinge. Seinen Ansichten suchte er durch Vorträge in weiteren Kreisen Geltung zu verschaffen.

61) Durch Geschenke, besonders durch Vögel suchten Liebhaber schöne Knaben kirre zu machen.

62) „Die Ankunft des Kranichs, welcher im Herbste vom nordischen Strymon her durch Griechenland nach dem wärmeren Libyen zog, ver-

kündigte den Griechen die herbstliche Saatzeit und sein Gekrächz rief den Regen herbei.“ (Voß.)

63) Ein vom Aristophanes öfter genannter Dieb und Straßenräuber, siehe auch Anmerkung 135.

64) Mit „Vogel“, griechisch oionos, bezeichneten die Griechen jede Andeutung der Zukunft. Der Dichter nimmt also Vogel im buchstäblichen Sinne.

65) Schon bei Homer gilt das Niesen als ein glückliches Vorzeichen.

66) Es war ein böses Omen einem Esel zu begegnen oder sein Geschrei zu hören.

67) Vogelmilch sprichwörtlich für ein fabelhaftes Gut.

68) Pan, der arkadische Hirtengott, kann so süß und lieblich auf seiner Hirtenflöte spielen, daß kein Vogel mit seinem Gesang ihm gleich kommt. Er wurde vorzüglich mit der Kybele, der großen Mutter der Götter verehrt.

69) Gemeint ist der tragische Dichter Phrynichos, dessen Gesänge sich wegen ihres Wohllautes einer allgemeinen Beliebtheit erfreuten.

70) Davongelaufene Sclaven wurden gebrandmarkt; irgend ein Zeichen wurde ihnen auf die Stirn gebrannt. Mit Rücksicht auf diese Strafe soll ein derartig Bestrafter das gefleckte Haselhuhn genannt werden. — Es folgen nun eine Reihe von Wortspielen, die im Deutschen oft nur unvollkommen wiedergegeben werden konnten. Phryger und Ausländer, die in Athen nur beschränkte Rechte genossen, um so mehr sich aber anmaßten, Leute, wie der schon genannte Exekestides, (siehe Anmerkung 2) werden verspottet.

71) Patrokleides war von dem Durchfall so stark heimgesucht, daß man ihm den Beinamen Käckerling gab.

72) Diitrephes war durch Verfertigen von Korbflaschen reich geworden. „Weil er sich reich geflochten, scherzt der Dichter, er habe sich auf Korbflügeln gehoben.“

73) Der Roßhahn, ein besonders auf persischen Darstellungen oft vorkommendes phantastisches Thier, Sinnbild der Aufgeblasenheit.

74) Gesagt mit Bezug auf eine Stelle aus den Myrmidonen des Aeschylos:

„Der Aar, zum Tod getroffen mit des Bogens Pfeil,
Sah lang des schnellen Pfeils Gefieder an und sprach:
Nicht fremde Kraft war's, meiner eignen Federn Schwung,
Die mich erreicht hat.“ Droysen.

75) Zwei große athenische Prahlhänse.

76) Auf dem Phlegrafeld soll der Kampf der Götter mit den Giganten stattgefunden haben; wo es aber lag vermochte man nicht anzugeben. Es ist also, meint Aristophanes, auch einer von den Orten, die auf dem Monde liegen. Aus dem Kampfe selbst macht die Komödie einen Wettkampf im Renommiren, in dem die Götter die Oberhand behalten.

77) „In Athen war Athene Schutzgottheit; ihr zu Ehren wurde in jedem dritten Olympiadenjahr ein Festteppich, der Peplos, gewebt und auf die Burg gebracht; es war das die herrlichste und schönste Feier Athens.“ Droysen.

78) Ein von den Komikern wegen seines weibischen Wesens oft verspotteter Athener.

79) Ein Theil der Festungswerke auf der Akropolis zu Athen hieß die pelargische Mauer; der Ausdruck hing jedenfalls mit pelasgisch zusammen. Aristophanes macht daraus die Storchmauer (griechisch pelargos = Storch).

80) Nach der Sage war der Hahn ein schöner Jüngling, den Ares, wenn er bei der Aphrodite weilte, als Wache ausstellte. Als derselbe jedoch einst seine Pflicht versäumte, so daß die Liebenden vom Hephästos überrascht wurden, verwandelte ihn der erzürnte Gott in einen Vogel.

81) Durch Runden, deren Führer eine Glocke trug, um die Wachen zu prüfen, ob sie nicht schliefen, wurden die Wächter in der Nacht inspicirt. Dieselben mußten jedenfalls auf das Ertönen der Glocke antworten. — Uebrigens sind die dem Hoffegut ertheilten Aufträge theils ernst theils scherzhaft gemeint.

82) Chaeris, ein von Aristophanes oft verspotteter schlechter Flötist.

83) Dieses Gebet, in Prosa, hält sich ganz an die bei solchen Anlässen üblichen Formeln, nur werden statt der bisherigen Götter neue Vogelgötter eingesetzt.

84) Auf dem Vorgebirge Sunion befand sich ein Tempel des Poseidon, der danach „der in Sunion verehrte hieß". Die komische Parodie macht daraus einen Vogelgott, dessen Wesen durch das Seeschwallbeherrscher (Schwalbe) angedeutet ist.

85) Statt der Kybele, der großen Mutter der Götter, tritt die Sperlingsmutter ein, weil der Sperling „wegen seiner sprichwörtlichen Verbuhltheit zur Hervorbringung so zahlreicher Nachkommenschaft sehr geeignet erschien." Der Name des Sperlings, struthos, bedeutet aber auch zugleich den Strauß, dies wird benutzt zu einem Hieb auf Kleokritos, der wegen seiner häßlichen langen Füße „Straußfuß" hieß.

86) Weil die Chier die Athener im Kriege unterstützt hatten, dafür schlossen diese sie mit in ihre Gebete ein.

87) „Die hier auftretende Person ist ein Lohnpoet, eine für jene Zeit charakteristische Figur; die Lyrik, d. i. Gelegenheitspoesie, ist heruntergekommen, Handwerkerei, Reminiscenzen, Flickerei, leere Phraseologie, nicht viel mehr als eine Manier zu betteln." Droysen.

88) Die Verse enthalten lauter Reminiscenzen aus einem pindarischen Gedicht, das den Hiero, den Gründer der Stadt am Aetna feierte. Er ist der „Vater"; der Poet meint aber natürlich Ratheſreund als Gründer von Wolkenkuckuksheim.

89) Wieder pindarische Verse, die eigentlich lauten:

„Zu den Scythennomaden irret einsam
Straton ohne das wagengeführete Haus" u. s. w.

Dem Straton nämlich, der für Hiero als Wagenlenker gesiegt hatte, hatte dieser ein Maulthiergespann geschenkt; dadurch dreist gemacht wünschte er sich auch noch einen Wagen dazu.

90) Auch diese Figur ist wie der Poet charakteristisch für die damalige Zeit. Diese Bettelpropheten, freches, unverschämtes Gesindel,

drängten sich, auf den Aberglauben der Menge speculirend überall da ein, wo es etwas zu verdienen gab.

91) Bakis war ein berühmter Weissager, dessen Name später typisch für alle Propheten wurde. Auch wurden unter seinem Namen falsche Prophezeiungen erdichtet, deren sich ehrgeizige Demagogen bedienten, um das leichtgläubige Volk zu lenken.

92) Weil zwischen beiden Städten nicht eigentlich Land, sondern blos Luft liegt.

93) Pandora ist hier nicht die aus dem Prometheus-Mythus bekannte Göttin, sondern, wie der Name eigentlich besagt „die Allgebende"; daher soll ihr auch hier, wo es sich um eine Bettelei handelt, geopfert werden.

94) Zwei berüchtigte Wahrsager.

95) Wieder eine für die damaligen Verhältnisse charakteristische Figur: der habgierige Landmesser, der bei Gründung von Colonien und Städten sogleich mit Stadtplänen und Landvermessungen bei der Hand war und dabei eine große Rolle spielte. Diese Gattung Menschen wird unter der Gestalt des berühmtesten der damaligen Mathematiker und Astronomen, des Meton, eingeführt, eines Mannes, der übrigens an sich große Verdienste durch die Einführung eines neuen Kalenders sich erwarb.

96) Der berühmte ionische Naturphilosoph, Astronom und Mathematiker.

97) Der Commissar ist eine Behörde, welche von Athen, als der Hauptstadt, in die Bundesstaaten geschickt zu werden pflegte. Wolkenkuckuksheim erscheint also hier als ein Athen unterstellter Bundesstaat.

98) Beim Proxenos, dessen Stellung etwa der unserer Residenten oder Consuln entspricht, pflegten Gesandte und höhere Beamte zu wohnen.

99) Der Commissar tritt großspurig auf, so daß ihn Rathefreund mit dem reichen und übermüthigen König Sardanapal von Assyrien vergleicht.

100) Er meint sein Beglaubigungsschreiben, welches in dem von dem schon oben genannten Demagogen Teleas herbeigeführten Volksbeschluß bestand.

101) Ein einflußreicher Satrap des Perserkönigs, um deren Gunst man schon damals eifrig nachsuchte.

102) Die Commissare waren in den Städten, in die sie geschickt wurden, richterliche Behörde. Darauf deuten hier die beiden Urnen, die in dem Gerichtslocal aufgestellt waren, eine aus Kupfer, in die man den Stein warf, wodurch man sein Urtheil aussprach; die andere von Holz, in welche der ungiltige Stein geworfen wurde.

103) Neben den eigentlichen Gesetzen hatten auch Volksbeschlüsse gesetzliche Kraft. Da diese sich nun stark vermehrten, so wurde die Aufzeichnung und der Verkauf an die abhängigen Staaten einer eigenen Klasse von Geschäftsleuten, den Gesetzhändlern, übertragen.

104) „Dergleichen Beschuldigungen waren damals, ernsthaft gemeint, bei der aufgeregten Stimmung des Volkes sehr gefährlich." (Kock.)

105) Diagoras, ein Philosoph, der die Existenz der Götter läugnete, wurde durch Volksbeschluß zum Tode verurtheilt. Darauf ergriff er die Flucht, worauf die im Texte stehende Bekanntmachung erfolgte.

106) Philokrates der Vogelsteller, der die Existenz der Vögel gefährdet, ist einer gleichen Strafe wie Diagoras werth.

107) Gemeint sind Silberdrachmen, auf denen Athens Sinnbild, die Eule, geprägt war. In Laurion waren bedeutende Silberbergwerke.

108) Die Statuen versah man, um sie gegen Regen und Vögel zu schützen, mit einem runden Blech.

109) „Proxenides und Theogenes waren beide große Aufschneider und wie damals alle jungen Eupatriden, stets mit Rossen und Wagen beschäftigt." (Droysen.)

110) Die Aegypter, als Erbauer der Pyramiden, verstehen den Mauerbau am besten.

111) Der Volksglaube nahm an, daß die Kraniche bei ihrem weiten Flug über das Meer Steine verschlängen, um Ballast zu haben. Solche Fabelsteine sind also zum Bau der neuen Stadt verwendet worden.

112) Es gab ein Sprichwort: was doch die Hände für tausend Dinge können.

113) Siehe Anmerkung 80.

114) Nach Ablauf des achtzehnten Jahres und nach Ableistung des Bürgereides hatten die attischen Jünglinge dem Staate zwei Jahre als Grenzwächter zu dienen.

115) Das groteske Costüm, in welchem Iris auftritt, macht Rathefreund zweifelhaft, zu welcher Klasse der ihm bekannten Wesen er sie rechnen soll. Das segelartig sich bauschende Kleid läßt sie wie ein Schiff erscheinen; der Kreis des Regenbogens, der in komischer Karikirung ihr Haupt umgibt, macht sie einem breitkrämpigen arkadischen Sonnenhut ähnlich." (Kock.)

116) Iris kommt auch als Schiffsname vor. Da die Göttin sich nun die schnelle nennt, so denkt Rathefreund gleich an die beiden Staatsschiffe, Salaminia und Paralos (siehe Anmerkung 20) und fürchtet, sie könnte „sein Vorhaben durch eine ähnliche Schreckensbotschaft unterbrechen, wie die athenische Salaminia den Krieg in Sicilien."

117) Ein Mischmasch aus tragischen Stellen. — Was mit likymnischen Blitzen gemeint ist, vermögen wir nicht mit Sicherheit anzugeben.

118) Verse, die unverändert aus der Niobe des Aeschylus entlehnt sind. Amphion, Gemahl der Niobe und Erbauer des thebanischen Königspalastes.

119) Porphyrion ist der Name eines Vogels, zugleich aber auch der des gewaltigen Giganten, mit dem Zeus hat kämpfen müssen. Siehe auch Anmerkung 51.

120 Rathefreund will sagen: junge und unerfahrene Leute schrecke mit deinen Drohungen, nicht aber mich erfahrenen Alten.

121) Die Pointe der meisten dieser Anspielungen ist uns nicht mehr ganz klar. — Opuntios — siehe Anmerkung 22 — auch ein-

äugiger Betrüger genannt, wird wol darum, weil er wie ein Rabe von den Staatsgeldern stahl, mit diesem Vogel verglichen sein.

122) Lykurgos wird wegen seiner vielfachen Beziehungen zu Aegypten — er kleidete sich auf ägyptische Weise — Ibis genannt. — Chaerephon heißt Fledermaus, wegen seines hageren und blassen Aussehens.

123) Wachtelspiele gab es mancherlei. Hier ist folgendes gemeint: Die Wachtel wurde auf ein Bret gestellt und nun wettete man, „ob die Wachtel, wenn sie einen Knips mit dem Finger auf den Kopf bekommt, verdutzt stehen bleiben oder davonlaufen wird."

124) In eine Vogelwaise oder „Waisenvogel verwandelt, scherzt Rathefreund, wird er vaterlos und mithin der Vaterpflege überhoben sein." (Voß.)

125) Weil er so viel von Fliegen und Fittichen redet.

126) Kinesias, die Zielscheibe des Witzes der Komiker, war lang und dürr, seine Taille so schlank, daß sie ihm, „um nicht einzuknicken, eine Art Schnürbrust von Lindenholz zum Bedürfniß machte."

127) Die Aufführung von Dithyramben erfolgte durch dithyrambische Dichter, deren je einer in den zehn attischen Phylen (Stämmen) für die Einübung der dithyrambischen Chöre Sorge zu tragen hatte. Unter diesen Dithyrambenmeistern nun beansprucht Kinesias den ersten Platz.

128) Leotrophides, ein schlechter Dichter und eben so dürr wie Kinesias.

129) Das Sykophantenwesen stand damals in der höchsten Blüte. Ursprünglich bezeichnet der Name Sykophant „den, der Jemanden wegen verbotener Ausfuhr von Feigen aus Attika denuncirte. Später, bei der wachsenden Prozeßsucht der Athener und dem Ueberhandnehmen der schamlosesten, daraus hervorgehenden Chicanen, wird mit dem Ausdruck ganz allgemein Jeder bezeichnet, der einen Andern, um Geld zu erpressen oder sonst etwas von ihm zu erlangen, mit einer falschen Anklage bedrohte, oder dieselbe wirklich anstellte."

130) Verse des Dichters Alkaeos.

131) In der Stadt Pellene wurden Wettspiele abgehalten, deren Siegespreis in einem Mantel, „der warmen Schutzwehr der kalten Luft," wie Pindar singt, bestanden. Rathefreund meint nun ironisch, der Ankömmling wolle wol nach Pellene, um sich von dort einen neuen Mantel statt seines zerlöcherten zu holen.

132) Siehe Anmerkung 110.

133) Gegen die Inselbewohner, die athenische Bundesgenossen waren, war besonders die Anklage, sie stünden auf Seite der Lacedämonier beliebt. „Eine solche Klage brachte denn ein Sykophant zur Sprache und ließ sich absenden, um den Verleumdeten vor Gericht zu laden. Dies Geschäft ist das hier gemeinte; es war einträglich, indem Kläger entweder sich von dem reichen Bündner abfinden ließ, oder von der Confiscation der Güter seinen Antheil erhielt." Droysen.

134) In Kerkyra waren renommirte Peitschenfabriken.

135) Kleonymos — siehe Anmerkung 31 — ein großer breitschulteriger Mensch, großmäuliger Prahlhans, der immer von Krieg spricht und in Wehr und Waffen einhergeht, in der Schlacht aber dieselben

wegwirft, um besser fliehen zu können. Er wohnt, sagt der Dichter, fern von Kardia, Wortspiel mit Kardia=Herz, Muth, und Kardia, Name einer thracischen Stadt (etwa Muthheim). — Die Worte, „wenn er Laub und Feigen anzeigt", beziehen sich auf die Thätigkeit des Kleonymos als Sykophant; (siehe Anmerkung 128.) Im Frühling, will der Dichter sagen, gedeihen solche Burschen üppig; im Winter aber, d. h. hier im Kriege, werfen sie ihre Blätter, d. h. im Sinne des Gleichnisses, ihre Schilde und Waffen ab.

136) Mit der Lampenwüstenei ist ein Stadtviertel Athens gemeint, wo es wenig erhellte Häuser gab (an Straßenbeleuchtung ist ja bei den Griechen überhaupt nicht zu denken); hier treibt der Kleiderdieb Orestes sein Wesen, der wegen der Gleichnamigkeit mit Agamemnons Sohn Heros heißt. „Und wie die Heroen in früheren Zeiten friedlich und freundlich mit den Menschen verkehrten, so ist es auch dort noch jetzt, aber nur bei Tage! denn am Abend wird der Heros sofort wieder zum Straßenräuber." (Kock.)

137) Im Volke herrschte der Aberglaube, daß, wer einen Heros mit Augen sähe, vom Schlage gerührt würde. So auch hier, nur daß der Schlag hier mit dem Knüttel geführt wird.

138) An den Thesmophorien, einem mehrtägigen Feste zu Ehren der Demeter, war ein Tag dem strengen Fasten gewidmet.

139) Die Illyrer, ein halbbarbarisches Volk, trieben wenig Ackerbau, sondern lebten von Räubereien.

140) Ein Ausländer, siehe Anmerkung 2.

141) Ein wilder thracischer Volksstamm.

142) Basileia, zu deutsch Königin, die Personification der absoluten Herrschergewalt.

143) Timon, der bekannte Menschenfeind. Der Dichter will sagen: wie Timon die Menschen, so hassest du die Götter.

144) „Die Töchter der vornehmen Athener trugen an den Panathenäen die Weihkörbe. Diesen Korbträgerinnen oder Kanephoren gingen die Metoiken oder Schutzgenossen mit einem Schirm und Stuhl nach." (Droysen.)

145) Die Schattenfüßler sind ein fabelhaftes Volk in Afrika, die so große Fußsohlen haben, daß sie sich mit denselben beschatten. — An einsamen Teichen und Seen trieb man häufig Todtenbeschwörungen, indem man auf ähnliche Weise, wie es Homer im 11. Buch der Odyssee erzählt, Verstorbene aus dem Hades heraufbeschwor. An einem solchen See sitzt also Sokrates, dessen Lieblingsbeschäftigung es ist, Seelen wegzufangen, d. h. Leute für seine Lehren zu gewinnen. „Ungewaschen" nennt ihn der Dichter, weil Sokrates sehr wenig auf sein Aeußeres gab.

146) Auch Peisandros, so spottet der Dichter weiter, kam hierher, um seine eigne Seele, die ihm aus Feigheit abhanden gekommen war, zu suchen. Dieser Mann hatte in dem Hermokopidenprozeß (siehe Einleitung) viel von sich reden gemacht, indem er gegen die vermeintlichen Schuldigen höchst energische Strafanträge gestellt hatte, jedenfalls um von sich selbst den Verdacht abzuwenden. Nun war aber seine Feigheit und sein scheues Wesen stadtbekannt (ein Komiker nennt ihn den feigsten Mann des Heeres). Da er nun in jenem Prozeß so heftig

und leidenschaftlich aufgetreten ist, so muß ein andrer Geist in ihn gefahren sein: bei der Beschwörung, bei der Peisandros, seiner überlangen Gestalt gemäß ein Kamellamm schlachtet, erscheint denn auch nicht seine Seele, sondern Chaerephon, ein leidenschaftlicher Verehrer des Sokrates, der auch sonst als ein überaus heftiger Mensch geschildert wird. Siehe auch Anmerkung 122.

147) Ein athenischer Feldherr, mit einem mißgestalteten Bein; um dies zu verbergen ließ er seinen Mantel lang herabhängen.

148) Der Triballos spricht ein Kauderwelsch, daß wir in der Uebersetzung auf verschiedene Art wiederzugeben versucht haben. — Was nun diesen Vers betrifft, so ist der Triballos gegen den Frieden, spaßhafter Weise aber wird seine Rede zustimmend gedeutet.

149) Poseidon, der Bruder des Zeus, dessen unehelicher Sohn Herakles ist.

150) Herakles heißt Bastard als Sohn der Alkmene, einer Nicht-Göttin.

151) Athene, aus dem Haupt des Zeus geboren, ist das einzige eheliche Kind desselben, daher auch Erbtochter. Wenn nämlich ein Athener nur Töchter hinterließ, so hießen diese Erbtöchter. Sonst können Weiber nach attischem Gesetz nicht erben.

152) Nach attischem Brauch hätte Zeus den Herakles, wäre dieser wirklich ein ehelicher Sohn, längst in die Phratrien, die Versammlung der Geschlechtsgenossen einführen müssen.

153) Die Griechen verglichen die Sprache der Barbaren mit dem Zwitschern der Schwalben. Der Leser möge entschuldigen, daß das Barbarische hier etwas plattdeutsch ausgefallen ist.

154) Dieser Gesang wendet sich, wie Droysen bemerkt, veranlaßt durch die schlaue Sophistik Rathefreunds, gegen die sophistischen Rechtsverdreher in Athen, die ihr Hauptquartier bei der Wasseruhr der Gerichtshöfe haben; der Dichter datirt ihr Unheil von dem berühmten Gorgias und Philippos. — Das Land der Gaffern ist gesagt mit Rücksicht auf die Sykophanten, die stets gaffen und spioniren, wen sie denunciren können. — Feigensuchen ist Sykophant sein (siehe Anmerkung 128).

155) Die Zunge des Opferthieres wurde nach Beendigung des Opfers aufgehoben, um Abends zerschnitten und als Spende für die Götter ins Feuer geworfen zu werden. Hier ist natürlich die Zunge der Rechtsverdreher gemeint.

156) Der Hochzeitszug Rathefreunds und der Basileia wird mit dem des Zeus und der Hera verglichen, welche die Parzen, die Schicksalsgöttinnen, mit einander vermählten.

Aristophanes

Die Vögel ein Lustspiel des Aristophanes

Leipzig [1890]